

heraufbeschworen wurde... daß ein beträchtlicher Teil des französischen Volkvermögens im gegenwärtigen Augenblick in den Händen der Juden befindet, daß diese darauf ausgehen, sowohl die Bauern durch Güter-, Samen- und Futtermittel, durch Versteigerung der Rinder, als auch die Arbeiter durch den Druck der marxistischen Organisationen kleinzuverkaufen, ganz abgesehen von den Bürgern, die durch die Freimaurerei in Gehorsam gehalten werden, daß ferner die Beeinflussung der Massen durch Telegraphenagenturen, Presse, Buch, Lichtspiel und Rundfunk fast ganz vom jüdischen Geist beherrscht wird, der die jüdische Gegenwirkung lähmender sich bemüht... daß die Sozialistische Partei zur zweiten Internationalen gehört, die gänzlich von den Juden beherrscht wird und die kommunistische Partei zur Dritten Internationalen, die ihrerseits nichts anderes ist als der Kussfuß einer ausländischen verjudeten Großmacht, von der sie sowohl ihre Befehle wie das für ihre Propaganda nötige Geld erhält... daß die französischen Bürger keine Muscheln sind... bekräftigt der Generalkrat seinen Entschluß, bei den Behörden durchzusehen:

1. die Ausschaltung aller Nationalitäten, die seit dem Waffenstillstand vom 11. November 1918 geschädigt wurden, sowie eine strenge Ueberprüfung, durch welche die edle Eigenschaft eines Angehörigen des französischen Volkes allen denjenigen Ausländern verweigert wird, die dem französischen Vaterland nicht besonders hervorragende Dienste erwiesen haben;

2. die Veröffentlichung einer besonderen Satzung über das Wahlrecht der Juden, ihre Wählbarkeit und die Zulassung zu öffentlichen Ämtern."

Daß die I. Z. durch Juden vertretenen Marxisten und Kommunisten im Generalkrat, dann ein Gesetz erheben, als würden sie lebend am Spiel gebraten, fällt uns nicht mehr auf. So wenig wie das Schweigen der Presse, aber die Juden wissen: Wenn ein gewählter Generalkrat solches wagt, dann hat er ein Schol

Und was sollen die Kinder Israels machen, wenn auch die Franzosen nicht mehr um Ohr zu haufen sind? In Palästina schließen die Araber; in der Tschechoslowakei fordert man Jüdengehör; in Litauen verprügelt man sie dreimal, aber arabisch und selbst in der Sowjetunion wird das Leben jüdischen Volkskommissaren, soweit sie nicht von den Mauern des Kreml geschützt sind, lauer gemacht.

Wählt die Wahl zwischen der Flucht auf eine Südbank oder anständiger Arbeit. Beides ist: Bevor sie arbeiten, werden noch 37 Firmen Sohn und Vorkindbläh, Kauri-Rufschall in groß und detail ihre 39. erfolgreiche Wette machen!

J. M.

Kultverkehrvereinbarung mit Italien

Berlin, 26. Juni.

Während des Aufenthaltes des italienischen Unterstaatssekretärs, Armeegeneral Valle, in dessen Stad sich auch der Chef der italienischen Zivilluftfahrt, Excellenz General Pellegrini, befindet, wurde am 26. Juni in Berlin eine Vereinbarung für die Einrichtung und den Betrieb von Kultverkehrslinien getroffen. Sie betrifft im wesentlichen den wechselseitigen Betrieb der Italien und Deutschland verbindenden und über beide Länder hinwegführenden regelmäßig besetzten Verkehrslinien und enthält Zusatzbestimmungen über die Erweiterung dieser Linien. Die Vereinbarung ist auf zehn Jahre abgeschlossen.

Zu Ehren Balles findet heute ein Großer Zapfenstreich der Wachtruppe der Luftwaffe vor dem Haus der Flieger in der Prinz-Albrecht-Straße statt.

Am Freitagvormittag besuchten der Staatssekretär im kgl. italienischen Luftministerium, Luftarmeegeneral Valle, und die ihn begleitenden italienischen Flieger die Flugzeugfabrik Henschel in Berlin-Schönefeld und die Fabrikanlagen des Flugmotorenbaus von Daimler-Benz in Berlin-Charlottenburg.

Mittags gab der Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Generaloberst Göring, zu Ehren der italienischen Gäste ein Frühstück in seinem Hause, an dem außer den aus Italien gekommenen Fliegern der kgl. italienische Botschafter, Excellenz Altissimo und der italienische Luftattaché Oberstleutnant Tecci teilnahmen. Von deutscher Seite war die Generalität der deutschen Luftwaffe und vom Reichsminister Staatsministerium Staatssekretär Körner anwesend.

Gen. Valle dankte Generaloberst Göring in herzlichen Worten für die ihm und seinen Mitarbeitern erwiesene Gastfreundschaft und für die starken Eindrücke, die ihm der Besuch bereits vermittelt habe. Generaloberst Göring habe in seiner Ansprache den Geist gekennzeichnet, der auch die italienischen Flieger in ihrer Verbundenheit mit ihren deutschen Kameraden besele.

Nach dem Besuch bei Generaloberst Göring begaben sich die italienischen Flieger in zwei Sonderflugzeugen der Luftflotte von Tempelhof nach Dessau, wo sie das Junkers-Flugzeug- und Motoren-Werk eingehend besichtigten.

Um die Völkerbundsreform

Der Völkerbundrat in Genf zusammengetreten — Der Vertreter Abessinians anwesend

Genf, 26. Juni.

Der Völkerbundrat hat Freitag nachmittag eine vertrauliche Sitzung abgehalten. Zu ihrer Vorbereitung hatte der französische Außenminister noch eine Reihe von Besprechungen, u. a. mit den Vertretern der Kleinen Entente und der Sowjetunion. Die Vertreter der neutralen Mächte haben sich am Freitag wiederum mit der Frage der Völkerbundsreform beschäftigt, wobei die Auffassung überwiegt, daß diese Reform vorwiegend nicht in Punktänderungen, sondern in einer Klarstellung der künftig zu befolgenden Auslegung und Anwendung des Paktes bestehen würde. Auch sollte dieses Thema erst auf der Septemberversammlung zur Erörterung gestellt werden.

Mit dem Pariser Schiedsgericht trat Freitag morgen der Regus Galle Sefassie, begleitet von Ras Kassa und einem Teil seines Gefolges, zugleich mit dem englischen Außenminister Eden und dem französischen Außenminister Delbos in Genf ein. Ras Kassa sowie die abessinische Abordnung, die schon am Donnerstag angekommen waren, empfingen den Regus auf dem Bahnh.

An der Freitagssitzung des Völkerbundsrates nahm für Abessinien Ras Kassa teil. Er hatte jedoch keine Gelegenheit, das Wort zu ergreifen, da Eden die Aussprache durch den Hinweis auf die Versammlung abschmiedete.

Der polnische Außenminister Beck kündigte an, daß er im Auftrag seiner Regierung dem Rat eine schriftliche Mitteilung über gewisse Punkte des aufgeworfenen Problems zu machen habe.

Der englische Außenminister Eden schlug hinsichtlich der Locarnofrage vor, eine Bestätigung der Ratmitglieder über den Zeitpunkt zu veranstalten, an dem sich der Rat mit der Frage des Locarnovertrages beschäftigen könnte. Diefem Vorschlag wurde zugestimmt.

Der chilenische Delegierte Ribas Vicuna begründete hierauf ausführlich das Verlangen seiner Regierung, die Frage der Völkerbundsreform auf die Tagesordnung der bevorstehenden oder jedenfalls der ordentlichen Septemberversammlung zu setzen. Chile halte an dem Grundgedanken der Universalität fest und wünsche daher, daß diejenigen Staaten, die dem Völkerbund nicht angehörten, in angemessener Form gebeten werden, sich über ihren eventuellen Eintritt in den Völkerbund zu äußern.

Einstimmig bemängelte, daß der Vertreter Chiles seinen formulierten Vorschlag eingereicht habe, und warte die Frage auf, ob der chilenische Vorschlag nicht praktisch auf eine Herabsetzung des Völkerbundes hinauslaufen würde. Würden präzise Vorschläge gemacht, so könnte ein Ausbruch mit einer Prüfung betraut werden.

Fernbleiben Italiens von Genf

In der nichtöffentlichen Sitzung des Völkerbundsrates, mit der die gegenwärtige Tagung heute nachmittag begann, verlas der englische Außenminister als Ratpräsident ein Schreiben des neuen italienischen Außenministers Graf Ciano, der mitteilte, daß Italien aus den bekannten Gründen nicht an der Behandlung der abessinischen Frage teilnehme und demgemäß auch der Erörterung der Locarnofrage fernbleiben müsse. Italien hoffe aber auf eine baldige Klärung, die ihm die Beteiligung an den Genfer Arbeiten ermöglichen würde. Im übrigen war sich der Rat darüber einig, daß er in der abessinischen Frage keine wesentlichen Schritte unternehmen könnte, nachdem die Versammlung damit beauftragt worden sei. Der größte Teil der Sitzung war von einer Aussprache über die Voraussetzungen und Methoden der Völkerbundsreform ausgefüllt.

Der Völkerbundskommissar in Danzig

Grundlegende Ausführungen des Sanleiters Staatsrat Forster

Danzig, 26. Juni.

Im Zusammenhang mit der Tatsache, daß der Kommandant des gegenwärtig in Danzig zu Besuch befindlichen deutschen Kreuzers „Leipzig“ den sonst üblichen Besuch beim Danziger Völkerbundskommissar nicht abgelehnt hat, veröffentlichte der Sanleiter von Danzig, Staatsrat Albert Forster, in der Danziger Presse einen grundlegenden Aufsatz über den Völkerbundskommissar in Danzig, in dem er u. a. sagt:

Am Donnerstag traf der deutsche Kreuzer „Leipzig“ zu einem Besuch im deutschen Danzig ein. Der Besuch, der bei früheren deutschen Kriegsschiffbesuchen auch dem hohen Kommissar des Völkerbundes in Danzig gemacht wurde, ist diesmal unterblieben. Wenn wir auch die genaue Begründung hierfür nicht wissen, so können wir doch Vermutungen aussprechen, die diese Tatsache rechtfertigen. Der „Freistaat“ Danzig wurde von den ehemaligen Siegermächten unter dem Bestand des Völkerbundes geschaffen, um zwischen den Staaten Deutschland und Polen ein dauerndes Element der Beunruhigung und des Streites zu haben. Man nannte damals Danzig das Pulverfaß im Osten Europas.

Mit der Uebernahme der Macht durch den Führer in Deutschland und der nationalsozialistischen Bewegung in Danzig hat die deutsche Diplomatie eine Aenderung erfahren. Es war der Wille unseres Führers, daß zwischen Danzig und Polen ein Ausgleich gefunden wird, der es möglich macht, daß alle zwischen den beiden Staaten eventuell auftauchenden Streitigkeiten nicht mehr vor das internationale Forum in Genf gebracht, sondern von den Regierungen beider Länder bzw. deren Beauftragten in direkter Aussprache aus der Welt geschafft werden. Die nationalsozialistische Danziger Regierung handelte in diesem Sinne und erreichte tatsächlich, daß alle Mißverständnisse, die zwischen Danzig und Polen auftraten, durch gegenseitige Verhandlungen aus der Welt geschafft werden. So wurde erreicht, daß sich das Verhältnis im Osten Europas zwischen Danzig und Polen und in der Folge auch zwischen Deutschland und Polen immer erträglicher gestaltete und der Völkerbund seit drei Jahren keine Streitigkeiten zwischen Danzig und Polen mehr zu besprechen hat.

Da nun der Völkerbund bzw. sein hoher Kommissar von Danzig in der Befestigung von Streitigkeiten zwischen Danzig und Polen nichts mehr zu tun hat und seine Existenz im großen und ganzen überflüssig geworden ist, glaubt der hohe Kommissar seine Existenzberechtigung in Danzig auf einem anderen Gebiete nachweisen zu müssen. Er tut das, indem er sich fortwährend in die innerpolitischen Geschehnisse des freien Staates einmischt. Erst seit wir Nationalsozialisten regieren und auch in Danzig die Einheit der Bevölkerung hergestellt und die Parteien geschwächt haben — soweit das bei den besonders gelagerten Verhältnissen in Danzig ging — bemüht sich der jetzige Vertreter des Völkerbundes, Leber, die Opposition in Danzig, die sich aus den

letzten Resten der abgerückten Parteien, angefangen von den Nationalsozialisten über das Zentrum bis zu den Kommunisten, zusammenzufassen, bei jeder Gelegenheit in seinen Schu zu nehmen und der Regierung in Danzig das Leben sauer zu machen. Es gäbe in Danzig längst keine Parteien mehr, wenn der Völkerbund nicht wäre. Diese Parteien haben seit drei Jahren planmäßig und bewußt gegen den Nationalsozialismus, gegen Deutschland und gegen den Führer, Anstalt daß der hohe Kommissar des Völkerbundes der Danziger Regierung die Möglichkeit gibt, mit diesen berufsständigen kommunistischen und sonstigen Hebern aufzuräumen, fällt er der Regierung in die Arme und duldet diese Hege. Wie weit diese Hege geht, das haben die Ereignisse der letzten 14 Tage in Danzig bewiesen. Ein halbes Duzend Schwerverletzte und drei tote Nationalsozialisten sind das traurige Ergebnis der Hege.

Der hohe Kommissar nimmt jede Gelegenheit wahr, der nationalsozialistischen Regierung Prügel zwischen die Beine zu werfen und der Danziger Opposition zu helfen. Er trägt damit wirklich nicht zur Beruhigung und Friedung in Danzig bei. So wie die Hitlerbewegung ohne hohen Kommissar in Danzig ein ruhiges, verständnisvolles Verhältnis zu Polen und damit die Ruhe nach außen geschaffen hat, so wird die Hitlerbewegung auch im inneren Leben Danzigs ohne hohen Kommissar aufrecht zu erhalten wissen. Der Völkerbund müßte dem Führer und seiner Bewegung dankbar sein, daß heute ein gutes Verhältnis zwischen Danzig und Polen besteht über der Zeit vor der Machtübernahme durch und vorbei ist. Der Vertreter des Völkerbundes in Danzig kann sich kümmern, um was er will. Er soll jedenfalls nicht Nationalsozialisten in Ruhe wirken lassen. Wir werden ihm beweisen, daß wir imstande sind, sowohl nach außen als auch nach innen Ruhe und Frieden zu bewahren.

Der Eisenbahnunfallsprozeß

Kaumburg, 26. Juni.

In dem Großheringer Prozeß wurde am Freitagmittag das Urteil verkündet. Die Angeklagten wurden der fahrlässigen Tötung in Lateinisch mit fahrlässiger Körperverletzung, fahrlässiger Transportgefährdung und fahrlässiger Beschädigung von Telegraphenstangen für schuldig befunden. Demgemäß wurde der Lokomotivführer Kurt Dechant aus Weipenitz zu einem Jahr drei Monaten Gefängnis, der Lokomotivführer Willi Bände aus Berlin-Schöneberg zu sieben Monaten Gefängnis verurteilt. Die Kosten des Verfahrens haben die Angeklagten zu tragen. Dem Angeklagten Dechant werden zehn Wochen der erlittenen Untersuchungshaft auf die Strafe angerechnet.

Dr. Goebbels kommt nach Stuttgart

Stuttgart, 26. Juni.

Anlässlich der Gauführertagung am Samstag und Sonntag, 27. und 28. Juni, kommt Reichsminister Dr. Goebbels nach Stuttgart. Er spricht am Sonntag früh um 10 Uhr in einer geschlossenen Kundgebung in der Stadthalle vor den führenden Politischen Leitern des Gaues Württemberg-Hohenzollern.

Opfer der Klosterunzucht

Koblenz, 26. Juni.

Am Freitag fand in der Reihe der Eithilichkeitsprozesse gegen die Franziskanerbrüder der 20jährige Bruder Idejona vor Gericht. Der Angeklagte hat eine strenge und ordentliche Erziehung gehabt und ging, da er sich dazu berufen fühlte, mit 16 Jahren ins Kloster der Franziskaner zu Waldbrunn. Hier führte er sich außerordentlich gut, bis der Bruder Redemptus in sein Leben trat, der ihn zu unsittlichen Dingen verführte. Es folgten dann selbständige Handlungen des Bruders Idejona mit den Brüdern Stribert und Basilus. Der Angeklagte hatte noch kein Verbrechen abgelegt.

Der Staatsanwalt beantragte acht Monate Gefängnis für den Angeklagten, der auf Grund der Beweisaufnahme nicht so innerlich verdoeben sei wie die meisten der Brüder, die bisher vor Gericht gestanden hätten. Er habe aus sexueller Not gehandelt, sei verführt worden und lähe sich nicht auf der Anklagebank, wenn er das Kloster nie gesehen hätte. Das Urteil lautete wegen fortgesetzter widernatürlicher Handlungen auf fünf Monate Gefängnis. Die Strafe ist durch die erlittene Untersuchungshaft verbüßt, der Haftbefehl wurde aufgehoben.

Der Führer empfing die leitenden Männer des Handwerks

Berlin, 26. Juni.

Am Freitagmittag empfing der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler in der Reichskanzlei die leitenden Männer des deutschen Handwerks in Anwesenheit des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley und des Staatssekretärs Dr. Zimmerer. Er begrüßte die einzelnen Erschienenen, die ihm vom Reichshandwerksmeister Schmidt persönlich vorgestellt wurden.

Der Reichshandwerksmeister erstattete dem Führer Bericht über den vollen organisatorischen Aufbau des Handwerks und konnte mit Stolz und Freude darauf hinweisen, daß durch die nationalsozialistische Gesetzgebung der historische Wunsch des Handwerks nach berufständischer Zusammenfassung erfüllt worden ist. Die Frucht der organisatorischen Neuordnung traten bereits jetzt zutage. In Treue zum Nationalsozialismus zu Volk und Führer werde das Handwerk den vertrauensvoll begonnenen March in die Zukunft fortführen und damit dem großen Aufbauwerk des Führers nach Kräften dienen.

Der Führer richtete an den Reichshandwerksmeister und seine Unterführer Worte der Anerkennung für die bisher geleistete Arbeit. Er wies darauf hin, daß das Endziel nicht von heute auf morgen, sondern nur in jaher unermüdlicher Arbeit erreicht werden könne. Die Lage in anderen Ländern beweise, wie notwendig für die Wirtschaft und auch gerade für das Handwerk die Einheit und Stetigkeit der Staatsführung sei.

Flugzeuge im Kampf gegen Araber

Jerusalem, 26. Juni.

Am Freitag früh entgleiste ein glücklicherweise nur mit wenigen Soldaten besetzter Personenzug der Haifa-Bidda-Bahn. Der Lokomotivführer und ein Soldat wurden unter der umstürzenden Maschine begraben und konnten nur als Leichen geborgen werden. Zwei andere Soldaten wurden schwer verletzt. Die Untersuchung ergab, daß zwei Schienen gelöst waren und so die Lokomotive und die ersten Wagen zur Entgleisung drachten. Im Augenblick der Katastrophe eröffneten die Militärs auf die in den hinteren Wagen mifahrenden Soldaten ein Gewehrfeuer. Auf beiden Seiten gab es Schwerverletzte. Bei Rabus wurde eine Militärpatrouille von Freischützern überfallen. Eine zweite Patrouille, die zum Schutze der Durchführung von Reparaturarbeiten an die Telegraphenstation beordert war, wurde gleichzeitig von einer Gruppe Araber in der Stärke von etwa 50 Mann überfallen. Auf ihre Notsignale wurden sofort Militärposten und Flugzeuge ausgesandt. In dem sich entzündenden Gefecht wurden 3 Araber getötet und mehrere Soldaten verletzt. Die Araber zogen sich in das Gebirge zurück.

Der Sonderberichterstatter der „Neos Chronicle“ kündigt in großer Aufmachung eine ernste Befehl für die Lage in Palästina an. Die darin befehrt, daß ganz Transjordanien mit den Arabern in Palästina gemeinsame Sache machen werden. 60 000 bewaffnete Beduinen seien jeden Augenblick bereit, über den Jordan in Palästina einzufallen.



Notus Wacht

Beilage für die HJ. Herausgegeben vom HJ.-Bann 126.

Heraus, wir Jungen!

Heraus, wir Jungen! Deutschland ruft.
Väter, wir hören, da Ihr es schuft.
Heraus, wir Jungen! All' auf die Bahn.
Junger Tat alle Ehr' ist aufgetan.
Heraus, wir Jungen! Frieden und Recht
Tragen als Banner wir junges Geschlecht.
Heraus, wir Jungen! Unser Schritt ist gleich,
Ein Herz in der Brust — so sind wir reich.

Die 126er im Freizeitlager



Nun steht die Sonne am höchsten und die deutsche Jugend begeht in diesen Tagen ihr ureigenstes Fest, von ihr gehalten und von ihr geliebt wie ihr Fest. Das deutsche Jugendfest aber ist der Abschluss einer beruflichen und sportlichen Schulung, einer umfassenden Prüfung, deren glücklicher Verlauf nun die Gedanken für die Fahrt und vor allem für die Freizeit freigibt.

Freizeit! Dieses Wort ist der Jugend wie ein hellerlindendes Fanalensignal und so wie wir der Fahne des Führers folgen, so sei uns dieser Fanalensignal das Sammelzeichen zum Aufbruch und zum March in die glückliche Freizeit!

Hitler-Jugend Bann 126

Am Übergang des Schwarzwaldes zur Schwäbischen Alb, in der Nähe des aufstrebenden Luftkurort Altheim, liegt an wunderbarem weiträumigem Waldsaum das diesjährige Freizeitlager des Schwarzwald-Banns 126. An sanfter Hänge des sonnigen, wettergeschützten Spitzbühlspitzes schlingelt sich die muntere Steinmauer. Sie spendet ihr kristallklares Wasser dem dazwischen angelegten Freizeitschwimmbad, das die Sommerfreuden unserer Jungen zum Höhepunkt steigern wird. Die ideale Lage des diesjährigen Lagers ergänzen, kaum hundert Schritte entfernt, ein geschütztes Gelände, kaum hundert Schritte entfernt, ein geschütztes Sportplatz. Eine Tischplatte wird unseren Freizeitsunden den würdigen Rahmen geben.

Lagerzeiten:

- 28. Juni bis 12. Juli (schon ganz belegt),
- 12. Juli bis 26. Juli,
- 26. Juli bis 9. August,
- 9. August bis 23. August,
- 23. August bis 6. September.

Verpflegung: 1,20 RM. je Tag.



Sämtliche Bilder: SZ-Archiv.

Jungvolk Jungbann 126

Das Jungvolk hat sich für sein Freizeitlager „Gexoldsord“ ausgesucht. Der Lagerplatz liegt auf einer Berghöhe zwischen Höhringen und Sulz und der Blick der Lagerkameraden schweift weit in das deutsche Land. Das ganze umliegende Waldgebiet steht dem Lager zur Verfügung, und an heißen Tagen sorgt ein kleiner Bach für die nötige Abkühlung. Sportplatz und Schießstand bieten reichlich Gelegenheiten zur körperlichen Betätigung.

Lagerzeiten:

Einwöchige Lager:

29. Juli bis 5. August,

6. August bis 12. August.

Halbwöchentliche Lager:

15. Juli bis 19. Juli,

19. Juli bis 22. Juli,

22. Juli bis 26. Juli,

26. Juli bis 29. Juli.

12. August bis 16. August,

16. August bis 19. August,

19. August bis 23. August,

23. August bis 26. August,

26. August bis 30. August.

Lagerbeitrag: Einwöchige Lager 8,40 RM., halbwöchentliche Lager 4,80 RM.

Die Anfahrt der Teilnehmer erfolgt am besten mit dem Fahrrad oder Lastwagen. Nächstegelegene Bahnstation ist Sulz a. N.

SDM Untergau 126

Worum denn in die Ferne schwelgen, sich das Gute liegt so nah! Recht habt ihr und die Wahl des Reise als Freizeitlager wird sich lohnen und bewähren. Zehn Minuten vom Lager ist ein Schwimmbad — Wald, Luft, Wasser, Sonne! Gerade, wie wir es brauchen. Die Stuttgarter Hütte selbst ist einzig in ihrer Art. Weite, lichte Lageräume, heimlich und gemütlich eingerichtet. So recht, um frohe und vergnügliche Stunden als Kameradin unter Kameradinnen zu verbringen. Alles atmet unsere Art und ist dazu angetan, die Kraft und Freude zu geben für schwere Schaffensstage. Der Lagerplatz liegt zu Füßen eines herrlichen Hochwaldes und die Berge des Schwarzwalds begrenzen den Horizont.

Die Lagerzeiten wechseln je am 1. und 15. eines Monats. Für die Mädels vom SDM ist das Lager im Juli geöffnet.

Ein zweites Freizeitlager hat der Untergau auf dem Fohrenbühl eröffnet. Die Lagerzeiten wechseln auch hier vierzehntägig. Die Anfahrt, Preis und sonstige Bedingungen sind dieselben.

SDM Untergau 126

Das gleiche Lager, das auf dem Kniebis im Monat Juli dem SDM zur Verfügung steht, ist im Monat August für die Jungmädels geöffnet. Anfahrt, Preis und sonstige Bedingungen sind dieselben.

Warum Freizeitlager?

Überall ist heute die Notwendigkeit der Freizeit für den Jungarbeiter erkannt. Er hat einerseits seine körperliche Entwicklung zu fördern und darf auch geistig während dieser aufnahmefähigen Zeit insofern zu starken Aufgehens in seinem Beruf nicht stehen bleiben. Deshalb besitzt er ein Anrecht auf wenigstens 14 Tage Freizeit. Sein Arbeitgeber kommt dabei ebenfalls nicht schlecht weg, denn die durchschnittliche Arbeitsleistung des Jahr über hebt sich durch die Freizeit; ferner bekommt der Junge außer der rein körperlichen Kräftigung immer wieder neue Freude an seiner Arbeit. Im Reichsberufswettkampf hat der Jungarbeiter ja gezeigt, daß er sich seiner beruflichen Pflicht voll und ganz bewußt ist.

Die gleiche Notwendigkeit besteht für die Landjugend, deren gesundheitlicher Zustand durchaus unbefriedigend ist, wie bei den ärztlichen Untersuchungen der HJ. und bei den Aushebungen zum Reichsheer und zum Arbeitsdienst vielfach festgestellt wurde. Schwerste körperliche Arbeit, oft schon im jüngsten Alter infolge Fehlens von Arbeitskräften zu leisten, bedingt das Zurückbleiben in der körperlichen Entwicklung, da Turnen und Sport als Ausgleichsbewegung für die einseitige Beanspruchung häufig fehlen.

Die HJ kämpft aber für die Freizeit nicht, damit dann jeder seinen privaten Neigungen nachgehen kann, sich auf die faule Haut legt, den Tag über bummelt und am Abend ins Kino geht. Dann wäre die Freizeit vollständig verfehlt und ihr Sinn unerfüllt. Nein! Wer von den berufstätigen Jungen Freizeit will, hat sie auch vernünftig zuzubringen und das tut er am besten im Freizeitlager der HJ. Aber auch die Schüler von 14—18 Jahren haben während der Ferien, die ihnen als Selbstverständlichkeit erscheinen, zumindest 14 Tage ins Lager zu gehen.

Was wird im Lager geboten?

Dem einen oder andern graut es, wenn er sich sagt: „Das sind 14 Tage Dienst!“ — und dabei an den abendlichen Dienst denkt, in den er nach des Tages Arbeit oft ermüdet kommt. Ueberanstrengung ist jedoch vollständig ausgeschlossen, denn vornehm steht die Erholung von der Arbeit, die durch die herrliche Lage aller Freizeitplätze unbedingt gesichert ist. Schwimmbad, Sportplatz und Schießstand sorgen für Abwechslung. 14 Tage lang wird der Körper gestärkt und abgehärtet in Luft und Sonne; er ist braungebrannt und gesünder am Schlaf und meistens ist auch eine starke Gewichtszunahme festzustellen dank der guten und reichlichen Verpflegung durch die Feldküchen — und wem wäre das nicht wichtig! Sind das die äußeren Anzeichen für den Erfolg eines Freizeitlagers, so sind die inneren Werte nicht geringer zu schätzen. Die weltanschauliche Schulung findet leichteres Verständnis und tiefere Aufnahme in den von Alltagsorgen befreiten, ausgeschlossenen Herzen der Jungen. Hier im Lager bemerkt sich wahre Kameradschaft in 14tägigem engen Zusammensein; hier gibt es keinen Drückerberger und Bessermisser. Man lernt sich besser kennen, als es im kurzen Abenddienst möglich ist, und Vorurteile verfliegen leicht.

Das gemeinsame Erleben schweißt zusammen und hilft flechten an dem unzerstörbaren Band der deutschen Volksgemeinschaft.

W. W.

Zucht und Treue — das Leitwort für die Schwäbischen Hitler-Jugendlager 1936

Wenn in diesen Tagen in allen Teilen des Landes eine Werbung für die Teilnahme an den Sommerlagern der Schwäbischen Hitlerjugend einleitet, dann weiß die Elternschaft heute, daß diese Lager nach den vorangegangenen gründlichen und umfassenden Vorbereitungen wirkliche Stätten des Segens für die junge Generation darstellen und es ist festzustellen, daß diese Forderungen den meisten Handwerker- und Wirtschaftsführern zu einer Selbstverständlichkeit geworden sind.

Wie im vergangenen Jahre, so sind auch diesmal die Lager der Hitlerjugend auf die schönsten Plätze im Schwabenlande verstreut. Für jeden Bann und jeden Jungbann und darüber hinaus für viele Stämme wurden eigene Sommerlager errichtet, damit die Jungen mit der Mannigfaltigkeit der schwäbischen Landschaft vertraut werden. Da die Teilnahme an Lager besondere Ehrensache ist, werden nur die Besten der Banne und Jungbanne ins Lager kommen. Jeweils 14 Tage werden sie abseits von den Häusermeeren und von der Arbeitshand ihre Freizeit in Licht und Lachen, in handfester und froher Gemeinschaft verbringen.

In großem Stil wurde dieses Jahr Vorbereitungen geleistet. In der Woche vom 10. bis 17. Juni fand im Bissinger Tal 2 Kilometer südlich von Bissingen bei Kirchheim-Teck, ein Lager statt, auf dem die hellstehenden Lagerführer der Hitler-Jugend und es Jungvolks grundlegendes Wissen über alle Fragen der Lagerpraxis vermittelt bekamen. Die Lagerteilnehmer wurden

mit den gesammelten Erfahrungen aller Lagerführer bekannt gemacht, vom Zeltaufbau, der Einrichtung einer Küche, der Inneneinrichtung eines Lagers, der Wahl eines geeigneten Übungspolzes, der Aufstellung des zur Verfügung stehenden Lagerplatzes, der einwandfreien Behandlung der hygienischen Einrichtungen, kurzum, vom Plan eines Lagers bis zur Fertigstellung derselben.

In jedes Zelt dieser Sommerlager werden 10 Mann gesteckt werden, die eine Lagerkameradschaft bilden. Drei Zelte, also 30 Mann, geben eine Lagerkompanie, 9 Zelte, also 90 Mann, eine Lagerregiment. Beim Jungvolk wird dieselbe Aufstellung der Lagerkameradschaft durchgeführt. (Lagerkameradschaft, Jungzug, Fähnlein.) Damit ist die Gewähr gegeben, daß eine durchgreifende, umfassende Schulung bis in die kleinste Einheit hinein in den Lagern vorangeht werden kann. Besonderer Wert wird auf die Ausgestaltung der Lagerfreizeit gelegt. So bedeuten die Lager für die Jungen nicht nur eine Erholung, sondern zugleich eine Welterschulung auf körperlichem und weltanschaulichem Gebiet. Ueber allem Tun und Treiben in den Sommerlagern 1936 der Hitlerjugend und des Jungvolks steht das Leitwort „Zucht und Treue“.

Für den gesundheitlichen Teil des Lagerbetriebes werden die besonderen Vorkehrungen des Gebietsarztes Grundzüge bilden, während die Lager unter der dauernden und persönlichen Ueberwachung durch die Bann- bzw. Jungbannärzte stehen.



Schwäbische Chronik

In Herrshald wurde am Montag in der Marzeller Edmühle der 18 Jahre alte Hilfsarbeiter Jonas Wecht aus Pfaffenrot vom Treibriemen erfaßt und hrumgeschleudert. Mit geschmetterten Gliedern blieb er tot am Boden liegen. Der Unglücksfall geschah in einem Augenblick, als sich der junge Mann allein im Sägewerk aufhielt.

Ein Radfahrer, der in Kuttlingen an einer Straßeneinbiegung links einbiegen wollte, wurde von einem Kraftfahrer von hinten angefahren und stürzte zu Boden. Das Fahrzeug wurde stark beschädigt. Der Radfahrer trug einen Rippenbruch davon, der auch die Lunge in Mitleidenchaft zog.

In Ulm fiel ein anderthalb Jahre altes Kind in einem unbeaufsichtigten Augenblick in einen mit Wasser gefüllten Rüssel und ertrank.

Auf der Wiblinger Straße in Neu-Ulm wurde ein Mann aus Ulm, der mit einem Handwagen die Straße überqueren wollte, von einem Auto angefahren, zu Boden geschleudert und so schwer verletzt, daß er durch die Sanitätskolonne ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Man hofft, ihn am Leben erhalten zu können.

Die von Hallingen, OA. Wottenburg, gebürtige und seit einigen Jahren in Wolfenhausen im Dienst lebende Johanna Saur fiel beim Strohharwen auf die Lende und wurde mit einem Wirbelsäulenbruch in die Klinik nach Tübingen eingeliefert.

Heilbronn, 25. Juni. (Ein Jahr Zuchthaus für Unterschlagung von 31 RM.) Vor der Großen Strafkammer des Landgerichts wurde am Mittwoch ein hiesiger Postkassierer wegen Unterschlagung einer Nachnahme im Betrag von 31 RM. zu der gesetzlichen Mindeststrafe von 1 Jahr Zuchthaus verurteilt, eine neue Wohnung, auch im Kleinsten ecklich zu sein.

Enzberg, 26. Juni. (25 Jahre Elektrizitätswerk.) Es sind jetzt 25 Jahre her, seit das Elektrizitätswerk Enzberg im Betrieb ist. Aus dem im Jahre 1911 gegründeten Unternehmen hat sich ein außerordentliches Werk - heute Gemeindefabrik Elektrizitätswerk Enzberg-Waldhausen - entwickelt, das etwa 25 Gemeinden mit Kraft und Licht versorgt. Eine 25-Jahr-Feier wird im September stattfinden. - Direktor Wöllinger, der im Februar einen schweren Verkehrsunfall erlitt, konnte dieser Tage aus dem Krankenhaus entlassen werden und geht seiner Tätigkeit entgegen.

Verndshofen, 26. Juni. (Vom Blitz erschlagen.) Bei dem Gewitter am Donnerstag wurde der 67 Jahre alte Heinrich Federolf von hier auf dem Felde vom Blitz erschlagen. Der Sohn führte einen Wagen über die Straße, während der Vater mit zwei Nachbarn in einiger Entfernung hinterherging. Plötzlich ging ein Blitzstrahl nieder und warf alle drei zu Boden. Während die beiden Nachbarn mit dem Scheitern davonsamen, blieb Federolf tot liegen.

Zum Treffen der „Eisernen Division“

Stuttgart, 26. Juni. Vom 4. bis 6. Juli findet in Stuttgart zum erstenmal der Aufmarsch einer ganzen ehemaligen Kriegsdivision der alten Wehr. Armes Heer, nämlich der im Volk wohlbekanntes 26. Inf.-Div.

Diese Division, die sich aus Söhnen des ganzen Schwabenlandes rekrutierte, kämpfte zu Beginn des Krieges in den Vogesen und sodann durch mehr als 4 Jahre hindurch an den Hauptkampfpunkten der Westfront. Anfangs Juli fährt es sich zum 20. Male, daß diese Division in der schwersten Krise des Weltkrieges, in der Sommerschlacht die durch furchtbare achtstündige Trommelfeuer eingeleiteten wütenden Angriffe einer achtfachen feindlichen Uebermacht an der Aisne abschlug und als unerschütterlicher Eckpfeiler der Westfront den feindlichen Durchbruchversuch schließlich vereiteln half. Sie erlitt von allen an der Sommerschlacht beteiligten deutschen Divisionen weit aus die schwersten Verluste. Auch sonst überall, wo die Division kämpfte, zeichnete sie sich bis zuletzt durch besondere Standhaftigkeit und nie erlahmenden Opfergeist aus, so daß sie im Volksmund mit Recht die „Eiserne Division“ genannt wird.

Die überlebenden Kämpfer der 26. Inf.-Div. wollen nun in einer großen Wiedersehensfeier am 5. Juli in Stuttgart dieser schweren und stolzen Zeit, wie auch ihrer gefallenen Kameraden gedenken, zugleich aber auch ihrem hochverdienten 30jährigen Divisionsführer eine Ehrung zuteil werden lassen.

Es ergeht an alle, die einst in den Reihen der

26. Inf.-Div. gekämpft, die Aufforderung, zu diesem großen Kameradschaftstreffen in Stuttgart zu erscheinen und hierzu die auf allen Hauptlinien des Landes am 5. Juli verkehrenden verbilligten Sonderzüge zu benützen. Fahrpläne sind aus den überall angeschlagenen Festplakaten ersichtlich oder auf den Bahnhöfen zu erfragen.

Zwei politische Kreise vereinigt

Herrenberg nach Vaihingen eingegliedert

Eigenbericht der NS-Pressen
Vaihingen a. F., 26. Juni. In Anwesenheit der Politischen Leiter der Kreise Stuttgart-Amt-Vöblingen und Herrenberg wurde am Donnerstagabend im Saal des Hotel in Herrenberg durch Gauleiter Murr die Kreisleitung des Kreises Herrenberg von Kreisleiter Dr. Dechler, der als Gauamtsleiter an verantwortungsvoller Stelle nach Stuttgart berufen wurde, an Kreisleiter Fischer in Vaihingen feierlich übergeben. Damit fand zugleich die Eingliederung des Kreises Herrenberg in den Kreis Stuttgart-Amt-Vöblingen statt. Im Mittelpunkt der Feier stand eine Ansprache von

Reichskathalter Gauleiter Murr, der für den Scheidenden Kreisleiter herzlich Worte des Dankes und der Anerkennung für seine langjährige, verdienstvolle und gerade in den schwersten Jahren von großem persönlichen Opferkenn getragene Arbeit im Dienste der Bewegung aussprach und den neuen

Kreisleiter, ein langjährig erprobter und bewährter Nationalsozialist, in sein Amt einsetzte. Eingehend legte der Reichskathalter lobend die Aufgaben des Politischen Leiters dar: eine lang veräuserte politische Erziehung und willensmäßige einheitliche Ausrichtung des deutschen Volkes. Wir müssen das deutsche Volk politisch erziehen, zu stetem Selbstvertrauen und zu festem Glauben an seine Zukunft, wir müssen es zusammenschweißen zu einem Volk, der niemals wieder auseinanderbricht. Noch nie ist einem Geschlecht eine höhere Aufgabe zugefallen. Aber nur, wenn wir bereit sind, uns über alle Nebensächlichkeiten hinweg die Hände zu reichen, wenn wir selbst unser Leben ganz diesem unserem Volk weihen, kann diese Aufgabe gelöst werden.

Im Anschluß an die immer wieder von treudiger Zustimmung unterbrochene Rede des Gauleiters dankte Kreisleiter Fischer dem Reichskathalter für das ihm entgegengebrachte Vertrauen und versicherte, auch weiterhin als Nationalsozialist seine Pflicht zu tun, während Kreisleiter Dechler schon zu Beginn der Feier mit Dankworten an den Gauleiter und an alle seine bisherigen Mitarbeiter sich gewandt und einen Überblick über seine Tätigkeit als Kreisleiter von Herrenberg gegeben hatte. Die Feier war von Darbietungen der Hitler-Jugend und der R.-Kapelle umrahmt.

Durch Feuertzündung eingedämmt

Eigenbericht der NS-Pressen

Rhlegg, 26. Juni. Kurz vor 5 Uhr brach am Donnerstag früh auf dem 50 Morgen großen Erbhof des Josef Reyer in Unterhorgen bei Rhlegg Feuer aus, dem das ganze Anwesen, bestehend aus Wohn- und Scheuergebäude, zum Opfer fiel.

Beim Ausbruch des Brandes war der Hofbesitzer gerade mit seiner Ehefrau und einem Dienstmädchen in der Nähe des Hofes auf der Weide mit Gänsmähen beschäftigt. Das häusliche Mobiliar konnte dank des sofortigen Eingreifens der freiwilligen Feuerwehrrhlegg gerettet werden, während das landwirtschaftliche Mobiliar, wie Geräte, Maschinen, Wagen usw. und das frisch eingebrachte Heu ein Opfer der Flammen wurden. Das gesamte Vieh konnte in Sicherheit gebracht werden. Trotzdem der Brandleiter verflücht ist, ist der Schaden erheblich. Die Brandursache ist auf Selbstentzündung des bereits eingebrachten Heues zurückzuführen.

Stuttgart, 25. Juni. (1000 Stenographen kommen nach Stuttgart.) Die Stenographen und Stenographinnen Württembergs trüsten sich in angestrengtester Arbeit zum II. Gaukongress der Deutschen Stenographenschaft, der vom 11. bis 13. Juli in Stuttgart's Maxen stattfindet und mit dem ein öffentliches Wettstreiten um die württembergische Meisterschaft verbunden wird. Von den über 1000 Kurzschreibern, die zu der Tagung gemeldet sind, werden rund 800 an dem stenographischen Wettkampf teilnehmen. Er wird in 12 Geschwindigkeitsstufen, von 80 bis 300 Silben in der Minute, durchgeführt. In der öffentlichen Festversammlung in der Viederhalle am Sonntag, 12. Juli, wird auch der Führer der Deutschen Stenographenschaft, R. Lang aus Württemberg, eine Ansprache halten.

Gemeinschaftsausschuss der Studentenschaft

Der Stellv. Gauleiter Schmidt spricht zu den Studenten

Stuttgart, 25. Juni.

Im großen Hörsaal der Techn. Hochschule Stuttgart fand am Donnerstagabend der Gemeinschaftsausschuss der Studentenschaft der Studentengruppen des Gau's Württemberg statt, an dem Professoren, Dozenten und Studenten aller württembergischen Hoch- und Fachschulen teilnahmen. Nach dem Einmarsch der Studentengruppen richtete dann der Stellv. Gauleiter Schmidt, Prof. Dr. Storz, um in einer feierlichen Ansprache mitzuteilen, daß während der Hochschulferien 100 Mann zum Landdienst in die Grenzmark abziehen und ein weiterer Teil zu Dorferziehungen ins hohenzollerische Land gehen werde.

In seiner Eigenschaft als Leiter des Hochschulkreises richtete dann der Rektor der Techn. Hochschule, Prof. Dr. Storz, einige Worte an die jungen Kameraden des NSDAP, und an alle einflussreichen Studenten, um dann grundlegende Ausführungen über den politischen Studenten zu machen, für den eine besondere Form des politischen Engagements gefunden werden müsse. Stürmisch begrüßt ergriff dann der

Stellv. Gauleiter Schmidt

das Wort, um über die Aufgaben des jungen deutschen Studenten zu sprechen. Er stellte den jungen Studenten mitten hinein in die großen politischen Entscheidungen unserer

Zeit und ließ ihn einen Blick tun nicht nur in jene vielfältigen Spannungen, in die außenpolitisch das nationalsozialistische Deutschland verweben ist, sondern darüber hinaus auch in jene große Weite deutscher Zukunft, die im Begriff des ewigen Deutschland liegt. Auf diese Weise wurde es jedem einzelnen zum eindringlichen Erlebnis, daß er mitten hineingestellt ist in das große Geschehen dieser Zeit und daß ihm daraus die heilige Verpflichtung erwächst, in höchster Einsatzbereitschaft ein Diener dieser Zeit und ein treuer Soldat des Führers und seiner Bewegung zu sein.

Zum Schluß seiner Rede wandte sich der Stellv. Gauleiter dem Problem der Konfessionen im Zusammenhang zu, um mit allem Nachdruck festzustellen, daß die Volksgemeinschaft höher stehen müsse als die Bekenntnisgemeinschaft. In diesem Zusammenhang berührte er auch die Schaffung der Deutschen Schule in Württemberg und warnte mit aller Schärfe jene finsternen mittelalterlichen Geister, die durch Androhung von Höllenqualen brave Eltern in die härteste Gewissensnot und in innere Ausweglosigkeit treiben. Er nannte den, der die Größe unserer Zeit nicht erkennt, einen kleinen, erbärmlichen Wicht und stellte vor aller Augen das Bild unseres Führers auf, um zu ihm als dem lebendigen Sinnbild der Größe dieser Zeit ein flammdendes Bekenntnis abzulegen. Riefiger Beifall dankte dem Stellv. Gauleiter, der aus dem Herzen und für das Herz der deutschen Jugend gesprochen hatte.

Die Heimatsucher

Ein Auswandererroman von OTFRID HANSEN

Verlagsanstalt Hans, München

56. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Vielleicht auch wußte Stürzing schon am Nachmittag einen Weg. Vielleicht war im Krankenhaus eine Nachricht. Ein Brief von Don Edmondo. Das war natürlich so gut wie unmöglich. Wie sollte Don Edmondo an ihn schreiben? Aber vielleicht der Amerikaner?

Von Hoffnungen und Befürchtungen hin- und hergezerrt war er aus der Stadt hinausgeritten und hatte den Hügel erreicht, auf dem die Anstalt lag.

Jetzt geschah wieder etwas, was ihm weitere Fragen unendlich machte; der Pförtner, der ihm das Pferd abnahm, empfing ihn mit einer Neugier.

„Herr Holtermann“, tat er wichtig, „es ist eine Vorladung für Sie gekommen. Sie sollen sich so schnell wie möglich auf der Polizei melden.“

„Ja. Weiter weiß ich nichts. Ich glaube, es ist etwas von der Regierung in Paraguay, irgendeine Nachfrage aus Asunción gekommen.“

Auch das noch! Der Schreck war Hans Caspar in alle Glieder gefahren. Wollte man ihn vielleicht auch noch als Spion verhaften? Möglich war alles. Aber da half kein Ausweichen, er mußte sich der Polizei stellen; er würde es ja doch bald erfahren, daß er wieder im Lande war. Nun denn, getroffen oder gefest, auf zur Polizei!

Ein umständlicher alter Mann sah dort am Tisch und begann mit feierlicher Amtsmiene zu fragen:

„Sie sind Señor Joao Casparo Holtermann?“

„Anwalt.“

„Haben Sie Ihre Papiere bei sich?“

„Ja, und Zeugnisse. Hier.“

Der Beamte prüfte sehr unständlich, dann sah er forschend Hans Caspar an.

„Sie waren mit dem Amerikaner Mister Nighton im Gran Chaco?“

„Das war ich.“

„Es ist Ihnen bekannt, daß Mister Nighton unter dem Verdacht, Spionage getrieben zu haben, in Asunción verhaftet wurde?“

„Allerdings, aber, ich bin überzeugt —“

„Antworten Sie nur auf meine Fragen!“

Der Herr nahm ein Aktenstück und las vor:

„Gerichtsverhandlung vor dem Kriegsgericht... Gegenüberstellung des Nighton mit den Amerikanern Webb und Dalton... Verneinung des amerikanischen Gesandten... Wichtig, hier: Mister Nighton nach vierzehntägiger Haft mit allen Entschuldigungen freigelassen, weil sich seine völlige Unschuld herausstellte.“

Hans Caspar atmete unwillkürlich auf, obgleich er nicht begriff, warum ihm das so feierlich verkündet wurde. Der Beamte septe sich wieder in Positur.

„Ich bin beauftragt, Ihnen das mitzuteilen und Ihnen noch folgenden Brief vorzulesen, der über die Regierung in Posadas zu meinen Händen gelangte:

Buenos Aires, den 18. Oktober.

„Ich, Woodrow Nighton, bitte die Behörde, den Aufenthalt des Señor Joao Casparo Holtermann zu ermitteln und ihm die Akten meiner Freilassung vorzulegen. Ich bitte, ihm ferner mitzuteilen, daß ich mit Rücksicht auf die Kriegszustände in Chaco zunächst in meine Heimat zurücklehre und also den geplanten zweiten Jagdzug aufbehalte.“

Unwillkürlich nickte Hans Caspar bitter. Wieder eine Hoffnung weniger! Der Beamte fuhr fort:

„Ich habe inzwischen die gemeinsam gemachte Jagdbeute sowie dessen private Beute verkauft. Weil ich den jungen Deutschen als mutigen und zuverlässigen Mann kennen gelernt habe, will ich den auf ihn entfallenden Anteil auf dreitausend Peso abrunden, die ich anbei überreiche und die Behörde bitte, sie ihm auszuhändigen.“

Das war allerdings ein Briefschluß, den Hans Caspar nicht erwartet hatte; er mußte schon nochmal fragen:

„Habe ich recht gehört, dreitausend Peso?“

„So steht es hier im Briefe und da Sie durch Ihre Papiere genügend legitimiert erscheinen, bitte ich Sie, diese Summe zu unterzeichnen und das Geld in Empfang zu nehmen.“

Die Hand zitterte Hans Caspar, als er seinen Namen unter das Schriftstück septe und das Geld in Empfang nahm.

Dann stand er, noch immer wie benommen, auf der Straße. Dreitausend Peso, die ihm unverhofft in den Schoß fielen! Dreitausend Peso! Das war ja Rettung! Stürzing hatte doch gesagt, daß das Nachbarstück neben seiner Farm noch zu haben war. Hans Caspar blieb stehen und mußte lachen. Jetzt war er wirklich durch die Strafen gerannt, als läme es nun auf Minuten an. Er wollte zum Palasthotel! Vielleicht war Stürzing noch da! Er mußte sofort mit ihm reden! Er trat in das Hotel und fragte nach ihm:

„Herr Stürzing ist vor einer Stunde mit Don Edmondo fortgeritten!“ war die Auskunft, die er erhielt. Da ließ er sich nochmals das Pferd aus und ritt aus der Stadt. Jetzt mußte er zur Mutter.

Aber als er eine Weile des Weges geritten war, hielt er sein Pferd an. Sollte er der Mutter die unwiderliche Nachricht von dem Ende der Schwester bringen? Sollte er ihr noch einige Tage Hoffnung lassen? — Noch früh genug mußte sie ja die Erfolglosigkeit alles Suchens erfahren. Er konnte es nicht übers Herz bringen, zu ihr zu reiten. Er trieb sein Pferd weiter nach Santa Ana zu. Dort wollte er noch einmal zu Schlemmers gehen. Vielleicht war Gustav Schröder doch dortin gekommen mit neuer Nachricht! Oder vielleicht war das, was der Mann aus Santa Ana Stürzing erzählt hatte, ein falsches Gerücht.

(Fortsetzung folgt)



Nus dem Heimatgebiet

Amtliche Nachrichten

Der Reichsstatthalter hat im Namen des Reichs die Verwaltungsgeschäfte Schneider, Roman und Döngemach bei der Landesversicherungsanstalt Württemberg zu Verwaltungsobersekretären, die Lehrer Gotthold Deeg in Stuttgart, Erwin Lehner in Bielefeld, Kreis Reutlingen, Emil Reich in Oberndorf a. N., August Vink in Stuttgart, Wilhelm Ritz in Stuttgart, Eugen Schnaidt in Aßperg, Kreis Ludwigsburg und Hermann Wöhr in Bilsing a. S., Kreis Ludwigsburg, zu Hauptlehrern im württembergischen Landesdienst ernannt.

Der Kultminister hat verlegt die Oberlehrer Rudolf Bauer in Wiesensteig, Kreis Reutlingen, nach Stuttgart, Walter Dongus in Unterseilingen, Kreis Herrenberg, nach Gningen, Kreis Reutlingen, die Hauptlehrer Walter Dreher in Seeburg, Kreis Reutlingen, nach Gningen, Kreis Reutlingen, Max Holzhauser in Burchardt, Kreis Badnang, nach Backnang, Richard Pfetschinger in Engelhardtshausen, Kreis Gerabronn, nach Goldburgshausen, Kreis Reutlingen, und Josef Winter in Adlsmund, Kreis Heilbronn, nach Klingenstein, Kreis Heilbronn, ferner hat er die unehelichen Nachschwestern Emilie Mittelberger in Reilingen und Luise Rieber in Maulbronn zu Gendarbeits- und Hauswirtschaftslehre in württembergischen Landesdienst ernannt.

Der Reichsarbeitsminister hat den Präsidenten Dr. Battenberg, Leiter des Oberverwaltungsamts Stuttgart, als Leiter an die Landesversicherungsanstalt Wals in Speyer verlegt.

Der Oberlandesgerichtspräsident hat den Obersekretär Zerk bei dem Amtsgericht Goldbrunn seinem Ansehen gemäß an das Amtsgericht Heilbronn verlegt und die Notariatspraktikanten Schick bei dem Amtsgericht Biberach zum Obersekretär bei dem Amtsgericht Sulz am Neckar, Gaspel bei dem Amtsgericht Heilbronn zum Obersekretär bei dem Amtsgericht Heilbronn, Vollmer beim Volksgericht in Berlin zum Obersekretär bei dem Amtsgericht Stuttgart I, Schall bei dem Amtsgericht Schorndorf zum Obersekretär bei dem Amtsgericht Wangen und Wenger bei dem Amtsgericht Ludwigsburg zum Obersekretär bei dem Amtsgericht Heilbronn ernannt.

Der Oberlandesgerichtspräsident hat im Namen des Reichs den Hausverwalter Schabel bei dem Landgericht Stuttgart, wovon bei dem Amtsgericht Schorndorf, dem deutschen Bediensteten entsprechend und mit seinem Einverständnis mit Wirkung vom 1. Juli 1936 ab an das Amtsgericht Walingen a. Neckar verlegt.

Der Generalstaatsanwalt hat den Staatsanwaltschaftsleiter mit der Amtsbezeichnung Staatsanwaltschaftsleiter Gräter bei dem Landgericht Rottenburg auf seinen Antrag in den Ruhestand verlegt.

Im Bezirk der Reichsbahninspektion Stuttgart ist der Reichsbahnobersekretär Drey in Buchau nach Walingen verlegt worden.

Dienstverlegungen

Die Bewerber um eine Studienstelle mit mathematischem Lehrauftrag an dem Pädagogium und der Realgymnasia in Reblingen haben sich binnen 10 Tagen bei der Ministerialabteilung für die höheren Schulen zu melden. Die Bewerber um je eine Lehrstelle an Volksschulen in folgenden Gemeinden haben sich bis zum 11. Juli bei der Ministerialabteilung für die Volksschulen zu melden: Rechingen, Kreis Reutlingen, für eine Lehrstelle; Dürnbach, Kreis Reutlingen, für eine Lehrstelle; Gaisweiler, Kreis Reutlingen; Bilsing a. S., Kreis Ludwigsburg; Schorndorf; Bilsing a. S., Kreis Ludwigsburg. Gelegenheit zur Übernahme des Organisations- und Chordirigentenstellen; Waldseilen, Kreis Schwab, Gmünd, Kreis Ludwigsburg.

Neuanbau, 27. Juni

Angriffsübung der Wehrlinie. Die Wehrlinie hielt gestern abend eine großangelegte Angriffsübung ab. Als Brandobjekt war das etwa 70 Meter über dem Grundwasserspiegel gelegene neue Schloss mit seinen umfangreichen Gebäulichkeiten ausersehen. Die große Motorspritze stand in der Bildhauerstraße bei der „Germania“, während die kleine Motorspritze am Bergabhang der hinteren Schlosssteige aufgestellt war. Beide Maschinen waren durch Schlauchleitungen miteinander verbunden und versahen das Wasser mit großer Kraft durch die beiden Schlauchschlägen, die durch die Gärten am Schlossberg hinaufgeführt waren, an den Brandherd heran. Vom Schloss aus war eine Fernbedienungsleitung bis zur großen Motorspritze gelegt, wobei die Anweisungen rasch und ohne jede Hemmung erteilt werden konnten. Sehr gut bewährt haben sich die bei dieser Gelegenheit erstmals verwendeten doppelgummierten Feuerwehrschräume, die von der Schlauchfabrik Gollmer & Hummel neu herausgebracht wurden. Trotz der Länge der Schlauchleitungen hielten sie hohem Wasserdruck stand und zeigten an keiner Stelle irgendwelche Mängel. Der Leibarzt des Reichsbahnsportvereins, der sich sehr anerkennend über die Leistungen der Wehrlinie äußerte. Die Übung zeigte, daß es in kürzester Zeit möglich wäre, mit den beiden Motorspritzen im Ernstfall die Brandbekämpfung an höher gelegenen Gebäuden auszuführen. Hauptbrandmeister Zetter sprach sich über die Leistung der Wehrlinie, die die große Angriffsübung unter dem Kommando seines Stellvertreters Kainer ausführte, lobend aus. Im Gasthaus zur „Germania“ verbrachte die Mannschaft zusammen mit den Gästen noch einige gemütliche Stunden.

Ein Nachwort zur Sonnenwendfeier 1936. Die wegen der Störung der Sonnenwendfeier vom Ortsgruppenleiter sofort eingeleitete Untersuchung hat ergeben, daß die Führung des Fußballvereins Reutenburg an der Störung nicht beteiligt war und sie auf das schärfste beurteilt. Es handelt sich vielmehr um einen unüberlegten Streich eines Einzelnen, der die Tragweite seines Tuns offenbar gar nicht überdachte. Der Betreffende bereut seinen Schritt heute tief und hat inzwischen allen Beteiligten sein Bedauern ausgesprochen und um Entschuldigung gebeten. An dieser Stelle sei nochmals betont, daß die Partei mit allem Nachdruck gegen Störungen ihrer Feiern vorgehen wird. Die Partei wird es niemals dulden, daß private Meinungsverschiedenheiten zu einer Störung der Volksgemeinschaft führen. Mäße der Vorsicht für alle, die es angeht, eine Lehre für die Zukunft sein.

Freue Freundschaft unter Hausfrauen

Reutenburg, 26. Juni.

Eine blasse Witwe besaß neben einer guten Hausfrau auch einen Kanarienvogel. Zwischen der Hausfrau und dem Kanarienvogel hat sich zum mit der Zeit ein sehr vertrauliches Verhältnis entwickelt. Gar oft, wenn es der Käse zu langweilig wird, legt sie vor dem Vogelstich dem Singen ihres Freundes, andererseits interessiert sich auch der Vogel für das, was die Käse in langen Stunden hinter dem Ofen oder am Fenster gestimmt hat. Der Vogel liebt jedoch die goldene Freiheit und so hat er vor einiger Zeit den günstigen Augenblick dazu benützt, aus seiner Behausung zu entfliehen und irgendwo auf einem Apfel- oder Birnbaum seine Liebeslieder zu singen. Offenbar hat er aber doch Heimweh bekommen, denn eines schönen Tages flog er wieder ganz in der Nähe des Hauses herum und konnte mühelos in seinen Käse zurückgebracht werden. Darob herrschte im Haus große Freude und die Käse, die sich bereits mit ihrem Schicksal abgefunden hatte, zeigte gleichfalls frohe Laune und widmete sich mit um so größerer Aufmerksamkeit ihrem Freund. Vor einigen Tagen nun wurde der Kanarienvogel wieder von einem besonders starken Freizeidrang erfaßt. Die weitgehenden Begünstigungen, die man ihm als Hausgast zu-

teil werden ließ, kamen ihm offenbar wieder gelegen, um den Käse in der Stube mit der goldenen Freiheit in der Natur zu vertauschen. — Pflötzlich war halt der Kanarienvogel verschwunden. Mit am meisten forste sich die Hausmutter um den Vermissten. Der treuen Käse mußte der überraschende Ausflug ihres Freundes gar nicht geplatzt haben, denn, wenn Mutter sie auf den leeren Käse aufmerksam machte, miante sie ganz köstlich, als wollte sie sagen: „Ja, mir tut es auch sehr leid, daß mein Freund so plötzlich davongegangen ist und mich allein läßt.“ Was hat wohl den Kanarienvogel zu seiner Flucht bewogen? War die Käse zur Käse plötzlich kalt geworden, haben sich Käse und Kanarienvogel auf einmal nicht mehr verstanden? Wer weiß es! Jedenfalls passierte vor wenigen Tagen das Erproblichste, was sich denken läßt: Die Käse brachte den durchgebrannten Kanarienvogel, ihren untreu gewordenen Hausfreund, zurück und zwar lebend und in quersüßlicher Stimmung, als ob eigentlich gar nichts passiert wäre. Die Überraschung! Man schaute sich gegenseitig verwundert an, hätte am liebsten — wenn es möglich gewesen wäre — in beider Tierleben nachgeforscht, ob es wohl solche Fälle schon gegeben hat.

Die große Frage war aber die: wie hat sich dieser Vorfall abgepielt? Aber auch diese Frage konnte geklärt werden. Der Kanarienvogel trieb sich nämlich tagelang in der Umgebung des Hauses herum und hielt sich dann zuletzt in einem der Familie X. gehörenden Garten auf. Die Hausfrau durfte mit der Mutter schon öfters dorthin, machte auch allein dort ihre Besuche. Bei einem gelegentlichen Ausgang mußte die Käse die ihr bekannte Stimme des alten Freundes gehört haben; sie legte sich schnell auf die Pauer und entdeckte den untreuen Freund, der vermutlich gar keine Anstalten machte, um zu fliehen, sondern sich von der Käse ruhig fangen ließ im sicheren Gefühl, daß ihm dabei nichts passieren könne. Jedenfalls trug die brave Hausfrau den durchgebrannten Kanarienvogel sehr vorsichtig zwischen den Jähnen in die alte Heimat zurück und zeigte über ihren guten Fang eine große Freude, die natürlich bei den andern Hausfrauen noch größer war.

Diese ergötzliche Tier-Liebesgeschichte hat sich angetragen im Oberamtsstädtle Reutenburg Mitte Juni 1936.

Gesangverein und Volkstum

Von Adolf Reile, Kreiskulturwart der NSDAP.

Der Gesangverein „Niederfranz-Freundschaft“ Reutenburg kündigt ein Oratorium mit dem ganzen künstlerischen Apparat eines solchen Wertes an! Es hat bestimmt bei vielen Freunden unserer Gesangvereine ein Gefühl der Ueberzeugung ausgelöst, daß ein Verein unseres Kreises es wagt, diese Aufgabe anzupacken. Die Ueberlegungen mit Für und Wider, die vor dem ersten Schritt anzustellen waren, der Entschluß und der Wille zur Durchführung sind weit mehr als eine bloße Vereinstätigkeit; sie lassen mutig an ein Problem, das gerade die aufrichtigsten Freunde der Gesangvereine und die überzeugtesten Befürworter ihres Volkstums schon lange plagt. Ueber die Kunst zwischen Volk und Kunst ist genügend geschrieben und gesprochen worden; die Gründe für die gleichgültige Abseitsstellung weiter Kreise des Volkes gegenüber eben Werken aller Art sind ebenfalls geklärt; die neue Zeit müht sich laträftig, die Kunst wieder zum Gewissen des Volkes zu machen; der Wertungsgrad dieser Bemühungen auf dem Gebiet der Kunst muß einmal daran zu erkennen sein, daß die Darbietungen deutscher Kunst den freiwilligen Zulauf des Volkes aus innerem Drang heranzufinden; zum zweiten aber muß sich der Umschwung bei allen Gelegenheiten zeigen, wo sich das Volk selbst aktiv mit Kunst befaßt.

Es handelt sich bei dem Bestreben nach kultureller Ausschließung des Volkes weniger darum, „Kunst an das Volk heranzubringen“, es muß vielmehr mit allen Kräften versucht werden, Kunst aus dem Volk heraus zu weiden. Unsere Gesangvereine werden bei dieser Volkstumsarbeit „von innen heraus“ immer eine besonders verantwortungsvolle Stelle einnehmen. Sie sind für weite Volksteile — und gerade für unseren Kreis gilt das besonders — die einzige Möglichkeit, nicht nur passiv zu genießen, sondern in eigener Mitarbeit mit den Schönheiten und Werten des deutschen Liedes gleichzeitig den Sinn und das Verständnis für musikalische Werte überhaupt zu gewinnen. Es wäre selbstredend unsinnig, auf musikalischen Gebieten den Sch „Kunst am Plage“ zu vertreten; ich bin mir vollkommen darüber klar, daß unserm Kreis Darbietungen von außen her von Zeit zu Zeit notwendig sind und daß sie befruchtend wirken, wenn sie gut sind; wir brauchen sie, um das Leben höherer Kunst zu erlangen; genau so klar bin ich mir aber darüber, daß alles von außen herangebrachte — und wenn es organisatorisch noch so geschickt aufgezogen ist — wirkungslos bleiben muß, wenn es nicht von innen her, d. h. in der Art

und in der Form, wie sie unserem Volkstum gemäß sind, unterbaut wird. Diese Unterbauung und vornehmliche Einföhrung zu den höchsten Kulturgütern muß das Ziel der ständigen und beharrlichen Arbeit derjenigen Vereine unseres Kreises sein, die für kulturell wertvoll gelten wollen. Ich würde es für eine ungemein bedauerliche Verarmung des kulturellen Eigenlebens unseres Volkstums halten, wenn die Praxis der Volkstumsarbeit sich so gestalten würde, daß wir uns ausschließlich auf organisierte Zubereitung anderer, oft recht fremd anmutender Darbietungen beschränken würden; unsere bodenständige Kraft, die doch nichts anderes ist als ein eigenwertiger Bruch des großen deutschen Volkstums, würde dadurch vernachlässigt und verflaut. Wie könnte es gelingen, echtes musikalisches Empfinden von außen her, durch rein passives Aufnehmen ins Volk zu bringen, wenn überall da, wo das Volk mitschaffend Musik pflegt, in weitem Maße Banalität und gedankenlose Flachheit die Regel bliebe?

Hier haben vor allem unsere Gesangvereine ihre Aufgabe. Der Gesangverein hat es in sich, ein Volkstumsfaktor ersten Ranges zu werden, weil in ihm bei aktiver Mitarbeit an edelstem deutschem Kulturgut alle Schichten unseres Volkes — erfaßt werden. Welche Organisation bringt es fertig, so folgerichtig, so selbstverständlich und eindringlich die einfachen und in ihrer Urteilbarkeit so empfänglichen Menschen unseres Volkes zu bewußter Mitarbeit an deutschen musikalischen Werten zu bringen. Dabei muß der Gesangverein auf der echt deutschen Vorliebe am gehaltvollen Lied und braucht deshalb gerade dem einfachen Menschen gegenüber keine Begründung des Wertes seiner Arbeit, die vielmehr rein gefühlsmäßig befaßt wird. Mit dieser Wichtigkeit wächst aber auch die Verantwortung des Gesangvereins seiner Aufgabe gegenüber.

Erfüllt der Gesangverein diese Aufgabe gemäß, wenn seine Mitglieder Jahr für Jahr zur Singstunde gehen, von Zeit zu Zeit zu Bezirks- u. Kreisfesten mitsingen? Genügt es, wenn der Gesangverein bei Gelegenheiten nationaler Feste zugezogen wird, um in der Öffentlichkeit einige Chöre zu singen? We weisen die Vereine allein damit, daß sie von keiner zentral geleiteten kulturellen Einrichtung erfaßt werden können? Müßen die Gesangvereine nicht zu einer viel härteren und vertieften Auffassung ihrer Sendung gebracht werden? Ich schäme die Wirklichkeit dieser Ortvereine, wenn sie gut geleitet sind, sehr hoch ein. Sie haben für mich denselben Wert

wie jede am Ort aus gesundem Grund gewachsene kulturelle Einrichtung, die in ihrer Eigenart das Wesen ihrer Heimat widerspiegelt und deshalb befähigt ist, an diesem Platz höchste Wirkung hervorzurufen.

Es ist bestimmt falsch, alle bestehenden kleineren Vereine, besonders Gesangvereine, von vornherein mit dem Tadel der Vereinsmühseligkeit zu belasten; der Prüffstein für die Lebensfähigkeit und den Lebenswert eines Gesangvereins ist, daß er aus sich heraus die Kraft und den Entschluß aufbringt, alle besagte Selbstgenügsamkeit abzulegen, sich selbst Aufgaben zu stellen, die nicht der „Vereinsmühseligkeit“ dienen und nicht von der Vereinskasse befristet werden, sondern der Liebe zur Heimat und zum Volkstum entspringen. Es geht bestimmt nicht an, daß von jeder Veranstaltung eines Gesangvereins behauptet wird, sie sei kulturell wertvoll, weil ihre eine nationale Umgebung voranzieht oder angehängt wird; der Gedanke des Volkstums darf nicht gedankenlos zum Rundenfang mißbraucht werden. Für die Anerkennung als Volkstumsarbeit ist erforderlich eine folgerichtige Gestaltung des gesamten Arbeitsplans und des Einzelprogramms, außerdem aber eine bestimmte innere Haltung des gesamten Vereins und jedes Einzelmitglieds; der Verein muß auf diese Weise ein Spiegelbild der Volksgemeinschaft im kleinen sein. Wichtiger als die Mitgliederzahl ist dabei anzusehen, daß die Vereinsleitung gerade und unbeirrt von Krämergeist ihre Erziehungs- und Schulungsarbeit leistet und daß ihr und den Einzelmitgliedern der Verein nie Selbstzweck wird. Wir erwarten von einem solchen Verein, daß er sich zeitweilig Aufgaben stellt, die bewußt über den „Vereinsrahmen“ hinausgehen, die er sich aber stellen muß, wenn er als Kulturfaktor des Heimatgebietes anerkannt sein will. Ist der Verein wert, erhalten zu bleiben, so wird er an einer solchen Aufgabe nicht zerbrechen, sondern im Gegenteil von ihr zusammengefaßt werden. Einige unveränderliche Vereinsmerkmale werden abspalten; das bedeutet eine Stärkung des guten Kerns der Gemeinschaft. Die Sänger werden an dieser Aufgabe wachsen; sie werden lernen, wieder Kräfte in ihrer gemeinsamen selbstlosen Zusammenarbeit liegt; sie werden mit der Zeit selbst verwandelt an frühere Beispiele einstürzender Vereinsmühseligkeit zurückfallen, wenn sie einmal erfahren haben, wie wirkliche Kulturwerte erarbeitet werden.

Der „Niederfranz-Freundschaft“ Reutenburg will mit der Tat die Wichtigkeit der Ueberlegung beweisen. Der Verein tritt an die Öffentlichkeit, um ohne Abgehe für sich, ohne äußerlichen Anlaß, bloß getrieben von innerem Willen, ein Werk zu leisten, das aufrüttelt. Solche Wagnisse sind Gelegenheiten, die dem Rechner die Haare zu Berge stehen, bei denen seine Reserven an die Höhe gehoben werden; aber es sind Momente, die uns für die Arbeit eines Vereins erwärmen können. Mut und Verantwortungsgesühl der Vereinsleitung haben den Anstoß gegeben; beispiellose Hingabe der Sänger und Sängerinnen hat die Durchführung ermöglicht. Dieses Beispiel wird nicht unfruchtbar bleiben. Ein solcher Verein ist es wert, von allen Kreisen der Bevölkerung aktiv unterstützt zu werden.

Solche Aufgaben sollten immer mehr noch zur Zusammenarbeit verschiedener Vereine führen und auf diese Weise mitwirken, die hier und da noch bestehenden mittelalterlichen Vorstellungen von totaler Eigenleben zu beseitigen. Manchmal fehlt nur noch Mauer und Innenraum mit einem Nachwächter darauf und mancher Leute wären restlos glücklich. Der Verein „Niederfranz-Freundschaft“ Reutenburg weiß mit seinem Vorhaben einen Weg aus dieser ungeliebten Schlingenpolitik. Dieses Beispiel eines wirklich großzügigen und uneigennütigen Vereinslebens zeigt die einzige Möglichkeit, wie nicht nur Gesangvereine, sondern überhaupt Vereine ihre Daseinsberechtigung beweisen können. Wohl dem Verein, der es fertig bringt, seine Mitglieder zu würdigen, disziplinierter, verantwortungsbewußter und kameradschaftlicher Haltung zu erziehen. Der Verein, der dies nicht als seine höchste Aufgabe betrachtet, der nicht dieser Aufgabe allen Eigennutz, alles „Vereins“ und alle Empfindlichkeit unterordnet, hat sein moralisches Todesurteil unterschrieben.

Dem „Niederfranz-Freundschaft“ wünschen wir Gelingen seines Wertes; er arbeitet für unser Volkstum; mögen seine Mitarbeiter bei dieser Aufgabe zahlreich sein!

BETTEN

Matratzen
Aussteuern
Woll- und Kamelhaar-Decken
Qualitäts-Erzeugnisse
aus eigenen Werkstätten

Fr. Breusch
PFORZHEIM - Metzgerstraße
Erstes Haus am Platze



Wildbad

Sommerbergbahn fährt wieder

Die Bergbahn auf den Sommerberg mußte am Freitag letzter Woche ihren Betrieb einstellen, weil das Drahtseil gerissen war. Die selbsttätigen Bremsen taten sofort ihre Schuldigkeit und stellten die beiden Wagen auf eine Strecke von wenigen Zentimetern fest. Das Vorhandensein einer solchen Bremseneinrichtung und die Art ihrer Wirkung scheint nicht allen, die schon mit der Bahn gefahren sind, bekannt gewesen zu sein. Viele waren vorher der Ansicht, daß allein das Drahtseil die Wagen festhalte. Das Drahtseil ist ein Teil der Zugeinrichtung. An ihm werden die Wagen am Berg hochgezogen und wieder hinabgelassen. Das Seil dient also der Bewegung der Wagen und überträgt die im Maschinenhaus durch den Maschinenmeister und durch eine selbsthaltende Einrichtung geregelte Fahrgeschwindigkeit. Für die Sicherheit ist eine doppelte Bremsvorrichtung da, und zwar eine vom Wagenführer bediente Handbremse und eine beim Nachlassen des Seils einsetzende doppelte selbsttätige Bremse. Diese Bremseneinrichtungen bestehen darin, daß der entsprechend gearbeitete Schienenkopf von beiden Seiten her durch kräftige eiserne Janggen gefaßt wird, wodurch die Wagen, unverrückbar an die Schiene geklammert, sofort zum Stehen kommen.

Bei dem Seilbruch hat die Bergbahn auch dem Rücksichtgewählten gezeigt, daß die Sicherheit der Fahrgäste nicht vom Seil abhängt, sondern in besonderem Maße durch die Bremseneinrichtung gewährleistet ist. Die Wirtschaftlichkeit der Bremsen ist so rasch, daß die im Augenblick des Seilrisses in den beiden Wagen fahrenden Personen den Berggang zunächst nicht erkannten; sie haben sich aber auch nachher ruhig und verständig verhalten. Gerade aus den Reihen dieser Fahrgäste sind der Bergbahn Erklärungen zugegangen, daß sie nun erst recht volles Vertrauen in die Sicherheit der Bergbahn haben.

Natürlich war infolge des Ausfalls des Seils, also der Zugeinrichtung, die Bahn zum Stillstand gekommen. Um den Verkehr zwischen der Stadt und dem Sommerberg, der für den Autobetrieb unentbehrlich ist, nicht zu unterbrechen, wurde von der Bergbahnverwaltung alsbald ein Wendelverehr mit Omnitbussen der Reichsbahn eingerichtet. Dieser Omnitbusverkehr hatte am Sonntag, dem Wildbad einen außerordentlich starken Besuch brachte, eine gewaltige Leistung zu vollbringen. Den dabei Tätigen ist höchste Anerkennung zu zollen. Wenn nicht alle Wünsche befriedigt werden konnten, so lag dies in den Verhältnissen.

Infolge günstiger Umstände war es möglich, schon bis zum Sonntag ein neues Drahtseil zu beschaffen. Der Einbau wurde am Montagabend beendet. Der Aufsichtsbearbeiter der Reichsbahn, der auch dabei schon mitwirkte, nahm unmittelbar darauf die Inbetriebnahme vor. Zuschauer, darunter auch solche, die die letzte Fahrt mit dem alten Seil mitgemacht haben, ließen es sich nicht nehmen, nun zusammen mit den Vertretern der Stadt und mit dem Aufsichtsbearbeiter die erste fahrplanmäßige Fahrt mit dem neuen Seil zu machen.

Die Ursache des Seilbruchs ist noch nicht festgestellt. Die Prüfung durch die zuständigen Stellen wird wohl Klarheit schaffen. Wünschenswert, wie teilweise vermittelt wurde, scheidet aus.

Birkenfeld

Nach gut abgelaufen. Gestern Abend kurz nach 6 Uhr stießen auf dem Dindensburgplatz zwei Kraftfahrzeuge zusammen. Der von Pforzheim kommende Wilhelm Regelmann fuhr mit seinem Kleintransporter die Hauptstraße herauf. Etwa bei Hill kam ein Händler von Oberhausen, der mit Riefken zum Obstgroßmarkt wollte, mit seinem Auto in dessen Fahrbahn und warf den Kraftfahrer vom Rad. Da die Geschwindigkeit mäßig war, kam Regelmann mit leichten Hautschürfungen davon.

Sturz vom Fahrrad. Gestern früh stürzte der 16jährige Karl Ganghorn mit dem Fahrrad in der Kurve der Bahnhofstraße bei der Werkstätte Müller Jr. Er erlitt dabei mehrere Verletzungen und Schürfungen, sodaß ein Arzt zugezogen werden mußte. Dieser Fall zeigt wieder deutlich, wie gefährlich es ist, die Bahnhofstraße an dieser Stelle in großer Geschwindigkeit zu befahren.

Comweller, 26. Juni. Am nächsten Sonntag hält der Bezirk VII Neuenbürg der Hochschule II Blasius in unserem Ort ein Kreis-Musiktreffen ab. Die Durchführung desselben wurde der hiesigen Gewerkschaft übertragen. Derselbe besteht in Verbindung damit der 10jährige Stiftungsfest. Die Kapelle wird alles daran setzen, um dem Fest einen guten Verlauf zu sichern. In der Gemeinde erfreut sich die Kapelle einer besonderen Wertschätzung, da sie sich bei vielen Vaterländischen und auch sonstigen Veranstaltungen in den Dienst der Allgemeinheit stellt. Ihre Gründung erfolgte vor zehn Jahren mit Unterstützung der Gemeinde. Das Fest selbst beginnt am Samstag Abend mit einem Festbankett in dem dazu besonders erhaltenen Festzelt. Anschließend an den Festbankett am Sonntag nachmittag hören wir Massenspiele unter Mitwirkung aller

Kreisabteilungen. Wenn es der Wettergott noch gut mit der Kapelle meint, dann sind wir überzeugt, daß das Fest einen schönen Verlauf nehmen wird.

Höfen a. Enz, 26. Juni. Alle Freunde edler Kammermusik treffen sich morgen in Höfen und hören das Konzert des Wendling-Quartetts, das die Prager Presse mit Recht „die beste Kammermusikvereinigung der Gegenwart“ nennt und über das der Mailänder „Corriere della Sera“ urteilt: Die zu einer starken, organischen Einheit verschmolzenen vier ausgezeichneten Künstler haben zur Geltung gebracht, was nur durch gewissenhafte Ausdauer und vollendeten Geschmack zu erreichen ist.

Wieselsberg, 27. Juni. Das Unwetter, das am Mittwoch nachmittag zwischen dem Enz und Nagoldtal niedreging, hinterließ auch auf unserer Markung deutliche Spuren der Bewältigung. Viele Leute wurden auf den Feldern und Wiesen aber in den Wäldern überfallen. Die Hebschäfte mühten sehr unter dem Unwetter leiden, die Fruchtständer teilweise sehr stark. Straßen und Wege wurden an verschiedenen Stellen in solchem Umfang mit Geröll überschwemmt, daß sie nicht mehr zu begehen waren und erst wieder freigemacht werden

NS-Frauenschaft

Schömburg, 26. Juni.

Am Freitag versammelte sich die NS-Frauenschaft zu einem Blühtabend im „Schöfen“. In Vertretung der Ortsfrauenschaftsleiterin eröffnete die Kreisfachschulungswartin den Abend. Sie behandelte in ihrem Vortrag den nordisch-germanischen Menschen und die Einstellung der deutschen Frau zur nationalsozialistischen Frauenlehre. In Beginn erläuterte sie, warum die deutsche Frau, auch wenn sie noch eine so „gute Deutsche“ ist, noch geküßt werden müsse, um das klare Ziel der Volksgemeinschaft zu erreichen. Wir müssen uns in die Frage vertiefen, warum der Führer von uns die Volksgemeinschaft fordert, da ja dort alle Fäden des Nationalsozialismus zusammenlaufen. Ein Teil derselben ist der nordische Gedanke, der jetzt in unserem Volke lebendig geworden ist, im Gegensatz zur Vorkriegszeit, die durch das Eingeständnis auf das eigene Ich den Zusammenbruch von 1918 herbeiführte. Der nordische Mensch müsse nicht etwa blaue Augen oder blonde Haare haben, sondern er muß eben nordische Lebenshaltung und Lebensstil haben. Der Typ des nordischen Menschen ist der Held, der in seiner Liebe zu Heimat und Vaterland fähig bereit ist, sein Leben für diese Ideale einzusetzen. Unsere Aufgabe heute ist es, dies nordische Erbe bewahrt zu erkennen und zu pflegen und es vor fremdtrassiger Vermischung u. Ueberforderung zu hüten, um Deutschland groß und stark zu machen. Der Germane trägt in sich das Gefühl für seine und seines Landes Ehre, hat den Willen zu Verantwortung, die Bereitschaft, sich einzusetzen um der Idee, nicht um des Lohnes willen. Er will kein Spielzeug zur Frau, sondern eine Gefährtin in Freud und Leid. Aus den Dichtungen der Edda, den isländischen Sagas und der Germania des Tacitus leuchtet uns das Beispiel unserer so gehaltenen germanischen Vorfahren entgegen. Nach einem Liebesvortrag ermunterte die Referentin für Volks- und Hauswirtschaft dazu, für den Küchenzettel reiches deutsches Gemüse zu verwenden und forderte die Anwesenden auf, an einem in der ersten Julihälfte stattfindenden Kurs über Zubereitungsarten von Frischgemüse teilzunehmen. Der Vortrag eines Gedichtes von Schiller und das „Siegeheil“ auf den Führer beschlossen den angenehmen Abend.

Engelsterte, 26. Juni. Am vergangenen Sonntag machte die hiesige NS-Frauenschaft einen Ausflug durch unseren schönen Schwarzwald. Im Auto ging die Fahrt zunächst nach Freudenstadt; nach einer kleinen Stadtrundfahrt und Besichtigung der alten, sehenswerten, evangelischen Kirche ging es weiter über den „Häbstein“ zum schöngelegenen, sagenumwobenen „Mummelsee“ mit der reizend gelegenen Bergkapelle. Hier bot sich die Gelegenheit zum Nachfahren, die von verschiedenen Frauen gerne benützt wurde. Nach längerer Bepflanzung ging dem nächsten Ziele, der „Horngrinde“, zu, von der aus sich, durch das herrliche Wetter begünstigt, ein großartiger Ausblick bis zur Rheinebene bot. Ueber die Bodener Höhe gelangten wir nach Baden-Baden, das wiederum durch eine Stadtrundfahrt näher besichtigt wurde, und wo wir auch das Mittagessen einnehmen konnten. Hier hatte es der Wettergott aber gar nicht gut mit uns gemeint; er schickte uns ein heftiges Gewitter, durch das unsere Vergnügen abgebrochen wurde und wir eilends der Heimat zustreben mußten. In den Bergen zwischen Schwarzwald und Herrenalb umgab uns dichter Nebel, aber trotzdem war die Stimmung noch wie vor hervorragend zu nennen. Ist doch so mancher Frau, so mancher linderreichen Mutter, der es seither nicht möglich war, durch diese Fahrt zum ersten Mal in ihrem Leben ein schönes Stück unseres heimlichen Schwarzwaldes erschlossen worden! In bester, fangstarker Wärme kamen wir wieder zu Hause an und freuen uns nun sehr, auch einmal über die engere Grenze unserer Heimat hinausgekommen zu sein!

mußten. Durch das Tälchen schossen große Wassermassen ins Nagoldtal. In einem Haus hat der Blitz eingeschlagen und am Dach und Kamin Schaden verursacht.

Pforzheim, 27. Juni. Wie vom Ganperonalamat der NSDAP mitgeteilt wurde, hat der Gauleiter den Hg. Hans Knab mit der kommissarischen Leitung des Kreises der NSDAP beauftragt. Hans Knab gehört seit 1923 der NSDAP an und ist SA-Obersturmbannführer. Dem bisherigen Kreisleiter, Bürgermeister Dr. Besler, wurde vom Gauleiter für dessen geleistete Arbeit der Dank ausgesprochen.

Pforzheim, 27. Juni. Am Donnerstag Abend gegen 7 Uhr wurde der verbeiratete Dreher Walter Grimm, der in scharfem Tempo die Tiefenbronner Straße herunterfuhr, beim Einbiegen in die Würzburger Straße von einem anderen Kraftwagen aus Hiltlshausen erfasst und ein Stück geschleift. Der Radfahrer erlitt einen schweren Schädelbruch und wurde sofort in bewußtlosem Zustand in das Krankenhaus verbracht. Die Schuldfrage ist noch nicht einwandfrei geklärt. Dem Autofahrer wurde der Führerschein abgenommen.

Gottesdienstsanzeiger

Evang. Landeskirche

A. S. u. S. Dr., den 28. Juni 1936

Neuenbürg. 10 Uhr Predigt (Apostelgeschichte 5, 34-42; Lied 93); Pf. Schwemmler. 11 Uhr Kindergottesdienst. 12 Uhr Christenlehre (Töchter). Mittwoch abends 8 Uhr Bibelstunde.

Waldbrennach. 10 Uhr Predigtgottesdienst.

Wildbad. 8 Uhr Christenlehre (Töchter); Dauber. 9.30 Uhr Predigt (Text: Apostelgeschichte 5, 34-42; Lied 93); Dauber. 10.45 Uhr Kindergottesdienst (Taufe). 8 Uhr Abendgottesdienst: Schmid. Montag 8 Uhr abends Vortrag in der Kirche von Barrer Dübber-Stuttgart: Vom Dienst der Kirche am Volk. Dienstag 8.15 Uhr abends Bibelstunde im Christl. Hof. Donnerstag 4 Uhr nachm. Bibelstunde im Kabinett.

Engelsterte. 10 Uhr Predigtgottesdienst. 11 Uhr Landeskirche. 12 Uhr Christenlehre (Söhne).

Sprollenhau. Sonntag 9.45 Uhr Predigt, anschließend Christenlehre: Schmid.

Herrenalb. 10 Uhr Predigt (Text: Apostelgeschichte 5, 34-42; Lied 428). 11 Uhr Kindergottesdienst. 12 Uhr Christenlehre (Töchter). Abends 10 Uhr Orgelkonzert (Solist: Engelbert Wolf aus Leisnig/Sa. Eintritt frei; Gaben zur Deckung der Unkosten erbeten).

Verenbach. 10 Uhr Christenlehre. 8 Uhr Predigt (Text: Apostelgesch. 5, 34-42; Lied Nr. 428).

Wieselsberg. 10 Uhr Christenlehre (Töchter). 11 Uhr Predigtgottesdienst. 12 Uhr Kindergottesdienst (Söhne). 11 Uhr Christenlehre (Söhne, Gemeindehaus). 6 Uhr Lichtbildervortrag für Kinder (Gemeindehaus). 10 Uhr Lichtbildervortrag (Gemeindehaus). Am Mittwoch den 1. Juli, 10 Uhr Bibelstunde (Sonne). Am Donnerstag den 2. Juli, 10 Uhr Bibelstunde (Gemeindehaus).

Gräfenhausen. 10 Uhr Predigtgottesdienst. 1 Uhr Christenlehre (Töchter). 8 Uhr abends Abendandacht in Krnbad (Schule). Mittwoch, 1. Juli, 8 Uhr abends Wochen-gottesdienst in Gräfenhausen (Kirche).

Schömburg. 10 Uhr Gottesdienst in Wieselsberg: Barrer Kaiser. 10 Uhr Gottesdienst in Schömburg: Barockbiblar Heller. 11 Uhr Christenlehre (Söhne u. Töchter von Oberlengenhardt und Schwarzenberg). 11 Uhr Kinderkirche in Schömburg. 1 Uhr Sommerfeier der Kinderkirche mit Gemeinde in Schwarzenberg. 7 Uhr Abendgottesdienst in Schömburg: Barrer Kaiser.

Evang. Freikirchen

Wieschl. Methodistische Kirche. Sonntag den 28. Juni 1936. Vorm. 10 Uhr in Neuenbürg Predigt und Feier des hl. Abendmahls (Prediger Dertter, Stuttgart); nachm. 2 Uhr vier-teljährliche Bezirksversammlung. Wochen-versammlungen Mannsäßig.

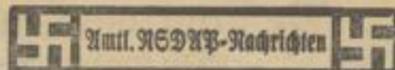
Evangelische Gemeinschaft „Grüner Wald“, Herrenalb. Sonntag vorm. 9.15 Uhr Predigt: Prediger Miffels-Karlruhe. Nachm. 2 Uhr Sternensund. Abends 8.15 Uhr Predigt: Prediger Miffels. Dienstag bis Freitag 9 Uhr: Morgenandachten.

Evangelische Gemeinschaft „Ferienheim“, Loffenau. Sonntag vorm. 9 Uhr Predigt. Nachm. 1 Uhr Sonntagsschule. Nachmittags 3 Uhr Predigt: Prediger Miffels. Mittwoch abends 8.30 Uhr Bibelstunde.

Evangel. Gemeinschaft Wieselsberg. Sonntag vorm. 9.30 Uhr: Predigt. Pred. Weiser. 10.45 Uhr: Sonntagsschule. Abends 7.30 Uhr: Predigt. Pred. Weismann. Mittwoch abends 8 Uhr: Bibelstunde.

Katholische Gottesdienste

Sonntag den 28. Juni (A. S. nach Pfingsten) Neuenbürg. 9 Uhr Predigt und Amt. 8 Uhr abends Andacht. Am Montag ist das



Partei-Amt mit betreuten Organisationen

Die Deutsche Arbeitsfront, Aktion, Einzug der alten Mitgliedsbücher! Infolge der besonders gelagerten Verhältnisse im Kreis Neuenbürg sind die zur Umschreibung eingeleiteten alten Mitgliedsbücher nicht reiflos eingegangen, trotzdem uns von der Gauverwaltung Württemberg-Hohenzollern ein Termin auf 31. Mai gestellt war.

Wir erlauben deshalb nochmals alle diejenigen Mitglieder, die noch im Besitz alter Mitgliedsbüchlein sind, um umgehende Ausbügung an Ihre Wohnorte zur Weiterleitung an uns bis spätestens 5. Juli 1936. Später eingehende Unterlagen können nicht mehr zur Umschreibung angenommen werden und hat das Mitglied die sich daraus ergebenden Konsequenzen, Verlust der bis heute erworbenen Rechte auf Unternehmung usw., selbst zu tragen.

Wir machen nochmals im Interesse eines jeden Mitgliedes auf die Dringlichkeit aufmerksam und betonen ausdrücklich, daß später eingehende Mitgliedsbüchlein zum Verlust der bisherigen Mitgliedschaft führen.

NS-Frauenschaft Kreisamtsleitung Neuenbürg. Dem Ortsamtsleiterinnen zur Kenntnis, daß ich an nachstehenden Tagen in folgende Ortsgruppen und Stützpunkte komme:

- Donnerstag den 2. 7. 36 in Calmbach.
- Freitag den 3. 7. 36 in Rotenbach.
- Montag den 6. 7. 36 in Wieselsberg.
- Dienstag den 7. 7. 36 in Engelshausen.
- Mittwoch den 8. 7. 36 in Grunbach.
- Donnerstag den 9. 7. 36 in Salmbach.
- Freitag den 10. 7. 36 in Krnbad.
- Montag den 13. 7. 36 in Dornbach.
- Dienstag den 14. 7. 36 in Ottenhausen.

Zwischen 8 1/2 Uhr abends. Der Abend ist als Blühtabend anzusehen. Ich erwarte reiflos alle Mitglieder.

Die Kreisfrauenschaftsleiterin.

HJ. Jv., HdM., JM.

HJ. Unterbann und Stamm 1/26. Die gesamten Schaulisten der HJ und des DJ sind mit zweimaligem Wechsel des Aushangs vom 28. Juni bis 6. Juli auf das Bann- und Jungbann-Sportfest auszurichten.

Unterbannführung 1/26.

Fest der hl. Apostel Petrus und Paulus. Der Gottesdienst beginnt um 10 Uhr morgens. Wertags ist die hl. Messe um 10 Uhr. Beicht: Samstag abends von 5-7 Uhr, Sonntag früh von 7-9 Uhr. hl. Kommunion: Sonntag früh 10 Uhr bis zum Amt um 9 Uhr.

Wieselsberg (im Saal der Kleinkinderschule in der Dietlingerstraße). 10.30 Uhr Predigt und Singmesse.

Herrenalb. 10 Uhr Predigt und Amt. Vorher ist Beichtgelegenheit.

Wildbad. 7 und 8 Uhr Frühmessen. 9 Uhr Predigt und Amt. Abends 8 1/2 Uhr religiöser Vortrag und Andacht. Montag, 29. Juni, Fest der Apostel Petrus und Paulus. 7 und 8 Uhr Frühmessen. 9 Uhr Predigt und Amt. Abends 6 Uhr Andacht. Wertags 7 Uhr hl. Messe. Mittwoch abends 8 1/2 Uhr Rosenkranz. Beicht: Samstag nachmittag von 4 Uhr an, Sonntag in der Früh. Wertags vor der hl. Messe. Kommunion: Vor und während der hl. Messe und des Amtes.

Charlottenhöhe. Donnerstag 9 Uhr hl. Messe mit Auftracht und Kommunion, vorher Beichtgelegenheit.

Schömburg. 8 Uhr Austeilung der hl. Kommunion. 9 Uhr hl. Messe. Peter u. Paul (Montag, 29. 6.), gebotener Feiertag! Wie am Sonntag! Derz. Jesu-Freitag (3. 7.): 8 Uhr hl. Messe mit Rosenkranz und Segen. Wertags: 8 Uhr hl. Messe. Beichtgelegenheit: Samstag: 4.30-5 Uhr. Sonntag und Montag: 8-9 Uhr. Donnerstag: 4.30-5 Uhr. Täglich vor der hl. Messe. Auf Wunsch zu jeder anderen Zeit.

Fußball

Zum Beschluß erledigen die Jugendmannschaften noch einige Blühtspiele. Es spielen: Comweller - Neuenbürg (10.30 Uhr), Feldrennach - Gräfenhausen, Engelshausen - Wildbad, Sprollenhau - Höfen. Die letzteren drei Spiele finden um 4 Uhr bzw. nach dem Spiel der ersten Mannschaft statt. Neuenbürg empfängt auf seinem Platz im „Weiten Tal“ den SpV. „Eintracht“ Stuttgart und bietet somit seinen Anhängern etwas ganz Außer-gewöhnliches. Waldrennach soll für die zukünftige Mannschaft des FC. Wieselsberg ein Versuchspartner sein.



Voraussetzliche Witterung: Im Westschwande Winde, zunächst kälter bewölkt und einzelne, zum Teil gewitterte Regenschauer, dann wieder starker aufhellend, Temperatur weiterhin etwas zurückgehend, tagsüber aber immer noch verhältnismäßig warm.



Bekanntmachung

Am 1. Juli 1936 tritt das Urkundensteuergesetz in Kraft. Soweit nicht andere Behörden und Urkundspersonen bereits amtsmäßig in der neuen Steuer tätig werden müssen, sind im Bezirk des Finanzamts Neuenbürg zur Festlegung und Erhebung der Urkundensteuer sowie zum Verkauf von Urkundensteuern neben dem Finanzamt beauftragt:
 Die Marktschreiber Sattlermeister Kähler, Herrenthal und Frau Anna Biernow, Buchhandlung, Wildbad.
 Finanzamt, 25. Juni 1936.

W. Müller.

Zwangs-Versteigerung.

Zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinschaft sollen die auf Markung Birkenfeld belegenen, im Grundbuch von Birkenfeld Blatt 628 Bl. 1 Nr. 1, 11, 12 und 25 zurzeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen des
 Eugen Delschläger, Maurermeisters in Birkenfeld und der
 Johann Georg Pfingsttag, Föhrers-Witwe Emilie, geb. Delschläger, in Schillerbach, je zur Hälfte
 eingetragenen Grundstücke
 Schätzung vom 5. 6. 1935
 Ob. Nr. 51 Rüdowa, Parz. Nr. 2900, 2901, 2992/1 u. 2 auf 25 a 26 qm Wohnhaus, Scheuer, Gemüsegarten und Acker 15 000.— RM
 Parz. Nr. 3155: 12 a 80 qm Acker im Rüdowen 1 020.— RM
 „ 3156: 12 a 80 qm desgleichen 1 920.— RM
 „ 3154: 7 a 85 qm desgleichen 1 180.— RM
 am Montag den 31. August 1936, vormittags 10 Uhr, am dem Rathaus in Birkenfeld versteigert werden.
 Der Versteigerungsvermerk ist am 12. März 1936 in das Grundbuch eingetragen.
 Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.
 Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erstellung des Aufschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des verfallenen Gegenstands tritt.
 Birkenfeld, den 22. Juni 1936.
 Kommissär: Bezirksnotar (gr.) Doppel.

Wildbad

Abendveranstaltungen der Staatl. Badverwaltung vom 29. Juni bis 6. Juli 1936

	im Kursaal - 20.30 Uhr	im Kur-Theater - 20.15 Uhr
Mo. 29.	Marvell Meister der Zaubereien	Towarisch (Komödie)
Di. 30.	Abendkonzert	Kinder auf Zeit (Lustspiel)
Mi. 1.	Tanz-Abend von 21 Uhr ab	Vetter aus Dingsda (Operette)
Do. 2.	Tonfilm: „Auf großer Fahrt“	Rätsel um Beate (Lustspiel)
Fr. 3.	4. Sinfoniekonzert Prof. Wilhelm Ströß (Violine)	— —
Sa. 4.	Großer Tanzabend von 21 Uhr ab	Die lustige Witwe (Operette)
So. 5.	Bunt. Unterhalt.-Abend zugunsten der NSV.	Vetter aus Dingsda (Operette)
Mo. 6.	— —	Krach im Hinterhaus (Komödie)

Tanztee: Di., Do., Frei., Sa., So. 4—6 Uhr nachmittags.

Einladung zum

großen Henkel-Tonfilm

vom Montag den 29. Juni bis Mittwoch den 1. Juli, jeweils 8 Uhr 30 abends
 im Hotel „Bären-Post“ in Neuenbürg
 Montag nachmittags und Dienstag nachmittags 6 Uhr für Schüler.

Programm:

Wäsche-Waschen-Wohlergehen

hergestellt von der Wfa unter Mitwirkung von:
 Hedwig Wangel Paul Hendels
 Ida Wält Fritz Albert
 Grete Reinwald C. Stahl-Nachbaur.

Scherz-Filme

Eintritt frei! Eintritt frei!
 Kinder unter 14 Jahren können wegen Platzmangel abends nicht eingelassen werden!
 Pünktliches Erscheinen höflich erbeten!

NEUES vom Edelweißbrade

Mit Ihrem Edelweiß-Ballonrad fährt im vorigen Jahr nach Spanien und in diesem Sommer durch ganz Italien, Sizilien und etwa 100 Kilometer durch Nordafrika bis 190 Kilometer in die Wüste Sahara, dann zurück durch Frankreich wieder nach Hause.
 Schreiber: Hall, Ostwälderstr. 14.
 Ich fahre mein Edelweißrad schon 20 Jahre und es ist heute noch stabil bei 220 Pfund Belastung. Dauer: J. M. Pflüger, 6. 12. 1935, Dorotheenstr. 49. Auch Sie werden wir zufriedenstellen. Über 1/2 Million Edelweißräder seit 1897 schon gefertigt. Lieferung an Private.
 Verlangen Sie unseren neuartigen Katalog Nr. 100
 Edelweiß-Decker, Fahrradfabrik, Deutsch-Wartenberg, 14A

Probefahrt ist unerlässlich

Erst den OPEL probefahren!

Opelhändler Auto-König

Inh. Anton Weiß

Neuenbürg, Telefon 272.



Turnverein Niebelsbach

Morgen Sonntag findet unser diesjähriges

Schauturnen

statt, wozu jedermann freundlichst eingeladen ist. Anschließend Tanz-Unterhaltung im Gasthaus „Adler“. Es wird zu diesen Veranstaltungen herzlich eingeladen.
 Der Turcurat.

„Schwarzwaldrand“ Birkenfeld

TANZ

Sonntag, 28. Juni

ALHACA-Harmonika-Kapelle
 Calmbach

Die passenden Möbel für Sie:

Möbellfabrik u. Einrichtungshaus
 Gebr. Trefzger
 Pforzheim, Schloßberg 19

Kennen Sie die neuen beaun-beaun Stahl-Emailgeschirre?

Die müssen auch Sie verwenden. Ein herrliches Kochen ohne Gefahr des Abspringens und so rasch zu spülen und dabei gar nicht teuer. Lassen Sie sich diese Neuheit zeigen im

großen Küchenhaus Pforzheim
 Allein-Verkauf Schützle

Viel Freude Bade-Anzug

durch einen schönen durch einen schönen in reiner Wolle Mk. 3.40 mit Büstenhalter Mk. 6.—, Bademantel von M. 8.50 an, Badetücher von Mk. 2.— an, Morgenröcke von Mk. 38.— bis Mk. 4.50, Sommermäntel in großer Auswahl

Spez.: Braut- u. Erstlingsausstattungen
 Pforzheim - Westl. 23

Wir erlauben uns hiermit, die gesch. Damenwelt von Höfen und Umgebung zu einem Besuch unseres

modern eingerichteten Damensalon

einzuladen und würde uns freuen, Sie und Ihre werten Angehörigen in unserem Geschäft begrüßen zu dürfen. Durch langjährige Tätigkeit meiner Frau als 1. Kraft im Beruf ist sie in der Lage nur gute Facharbeit auszuführen und die Ansprüche der Kundschaft voll zu befriedigen. Gleichzeitig empfehlen wir unseren neuen Dauerwell-Apparat und geben dadurch der Kundschaft das volle Vertrauen, nur mit bester Facharbeit bedient zu werden. Mit Ihrem Besuch beehrt zu werden, danken bestens

Oskar Kraft und Frau
 Damen- und Herren-Frisier-Geschäft
 Höfen a. Enz.

Neuenbürg.
 60 qm verglantes

Eisenblech

billig zu verkaufen

Reiß zum „Ochsen“.

Neuenbürg.

Moft

hat zu verkaufen
 Frau Kircher Witw.

Selbstinherent!

Handwerkmeister, 40 Jahre alt, Witw., kinderlos, wünscht sich wieder zu verheiraten. Wascheier und Wohnung vorhanden. Etwas Vermögen erwünscht. Zuschriften unter Nr. 472 a. d. „Enztaler“.

Anelpfandolen

Badstube
 Schuhhaus R. Schönthaler,
 Neuenbürg, jetzt bei d. Apotheke.

Reichslosterie für Arbeitsbeschaffung



2350000 GEWINNE RM 2800000 400 PRÄMIEN

Oberamtsstadt Neuenbürg.
 Die Rechnungen der Kasse der Ortsfürsorgebehörde
 1931—1934
 sind abgeschlossen und vom 29. Juni bis 6. Juli ds. Js. auf dem Rathaus, Zimmer Nr. 3, öffentlich aufgelegt.
 Bürgermeister Knodel.

Verztl. Sonntagsdienst
 Sonntag den 28. Juni 1936
 Dr. med. Scholz, Elmendingen,
 Telefon Nr. 17 Elmendingen.

Den schönen und guten

Kinderwagen
 nur führende Marken, vom
Eisen-Haag
 Neuenbürg

DKW
 Motorräder
 empfiehlt von „345.“ an
Fahrschule
 Reparatur-Werkstätte und Auto-Vermietung
Albert Kallfab
 Calmbach, Fernruf 370.

Wildbad.
Autovermietung
 Ignaz Kirchlechner
 Telefon 524
 empfiehlt seinen 6—7 Sitzer Mercedes. Offen und geschlossen.
 Tag- und Nachtbetrieb.

Calmbach.
 Gestern wurde ein
Rottweiler (Mehrerhund)
 eingefangen.

Derfelde ist innerhalb 2 Tagen auf der Polizeiwache gegen Fußgeld und Einrückungsgebühr um abgeholt, andernfalls er verweigert wird.

Neuenbürg.
 Auf halber Höhe gelegene schöne sommerliche, große
4 Zimmer-Wohnung
 mit Bad, fließendes Wasser und Spültoilette zu vermieten.
 Angebote an den „Enztaler“ unter Nr. 379.

Mach' wie ich
 Du wirst es nicht bereuen
 Leberwohl wird dich vom Mährwurm befreien.

Leberwohl gegen Mährwürmer u. Herzworm. (Reinhold) 60 Pf. in Apotheken u. Drogerien. Sinner zu haben. Apotheke H. Bozenhardt, Neuenbürg und Apotheke in Birkenfeld; in Calmbach: Drog. A. Barth; in Wildbad: Eberhard-Drogerie; Apoth. K. Plappert.

